

Carl Friederich Piper

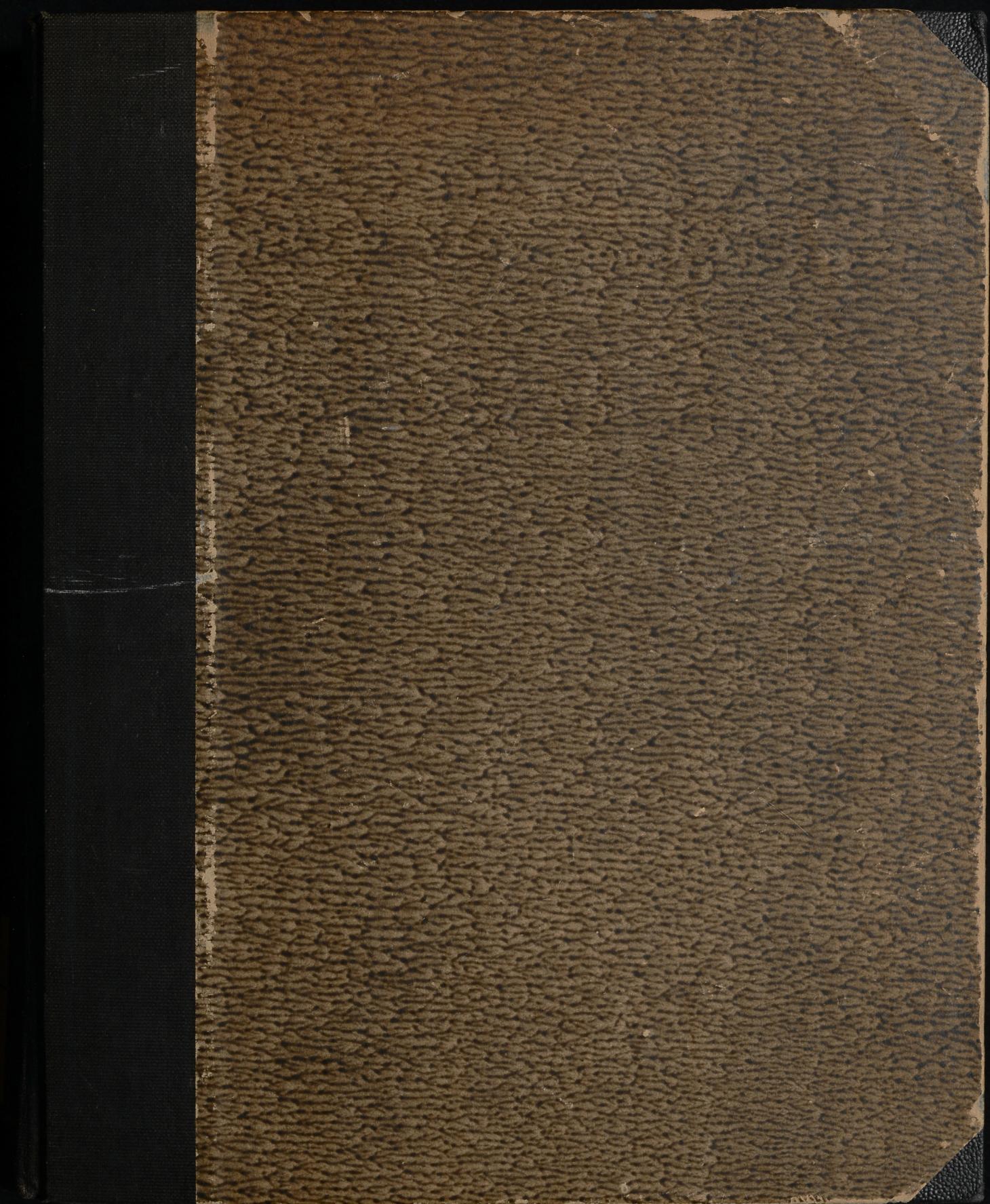
**Nachricht von der um Ostern dieses Jahres einzuführenden neuen Einrichtung
der Dom-Schule zu Güstrow : wodurch zur feierlichen Einführung des bisherigen
Rectoris der Dom-Schule zu Ratzeburg, Herrn Adolph Friederich Fuchs, zum
Rector der Dom-Schule zu Güstrow ... einladet**

Rostock: in der Adlerschen Officin, 1789

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn88170038X>

Druck Freier  Zugang





MR-9453. (2)



Inhalt:



25

M a c h r i c h t
von der
um Ostern dieses Jahres einzuführenden
neuen

Einrichtung der Dom-Schule zu Güstrow,

wodurch
zur feierlichen Einführung
des bishertigen Rectoris der Dom-Schule zu Ratzburg,

Herrn Adolph Friederich Fuchs,

zum

Rector der Dom-Schule zu Güstrow,

auf den

Morgens um 10 Uhr, in den größern Hörsaal der Schule
alle vornehme Gönner und Freunde derselben
im Namen des Scholarchats
mit gebührender Ehrerbietigkeit, Hochachtung und Ergebenheit
einladet

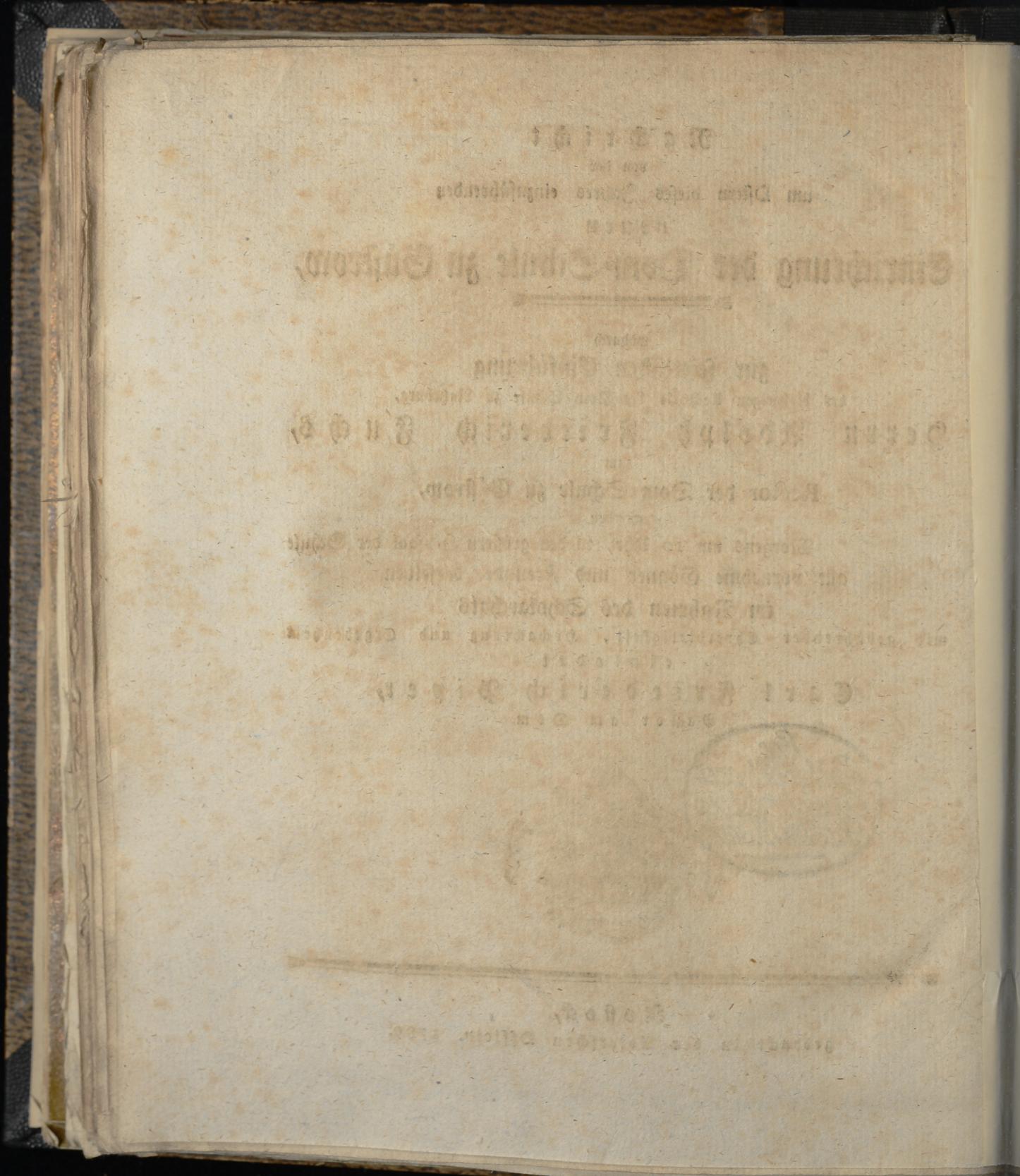
Carl Friederich Piper,

Viktor am Dom.



R o s t o c k ,
gedruckt in der Adlerschen Offizin. 1789.







Der hiesigen Dom: Schule steht eine veränderte Einrichtung bevor, die zwar schon seit Jahr und Tag in ihrem Entwurfe zu Stande gekommen, bis jetzt aber wegen mancherley unwillkürlicher Hindernisse zur wirklichen Ausführung nicht hat gebracht werden können.

Wenn ich hier schon voraussehen darf, daß sie zweckmäßiger ist, als die bisherige, so finde ich in der Veranlassung derselben einen neuen Beweis von der erfreulichen Wahrheit, die auch so viele andere tägliche Erfahrungen dem aufmerksamen Beobachter bestätigen, daß Gottes weise Regierung oft sehr schlimme Vorfälle zum Guten zu lenken wisse; denn es war ein gewisser sehr unangenehmer Vorgang (dessen Geschichte aber freylich das Publicum nicht interessirt), welcher anscheinend weit aussehende schlimme Folgen haben konnte, der bisherigen Lage der Schul: Sachen aber unvermuthet eine ganz vortheilhaftere Richtung gab. Er brachte den Landesherrlichen Befehl an die gesetzmäßigen Inspectores der Schule hervor, sich die ihuen zur Pflicht liegende curam und inspectionem der Schule bestens angelegen sehn zu lassen, wodurch

diese aus ihrem Schlummer erwekt, und die bis dahin auf eine mannigfaltige Weise zurückgehaltene Thätigkeit derselben von neuen rege gemacht wurde.

Um den erhaltenen höchsten Befehl mit desto mehrerem Nachdruck zu vollziehen, vereinigte man sich gleich Anfangs zu gewissen festgesetzten Schul-Conferenzen; und da so manche eingeschlichene Misbräuche und Mängel der Schule sowohl in Ansehung des Unterrichts als der Disciplin nicht verborgen geblieben waren, auch zum Theil öffentlich darüber geplagt wurde, so überlegte man in diesen Conferenzen, wie denselben am sichersten abzuholzen seyn möchte, und man fand bald, daß die hauptsächlichsten in der Schul-Einrichtung selbst lagen, und ihnen füglich nicht anders abgeholfen werden können, als durch eine veränderliche Einrichtung, welche sich nicht bloß auf einzelne Theile, sondern mehr aufs Ganze der Schulverfassung erstrecken müßte.

Um eben diese Zeit, und da hierin kaum ein Anfang gemacht war, gesielte es der göttlichen Regierung, durch den Tod des rechtschaffenen und verdienten Herrn Consistorial-Raths und Superintendenten Resler, dessen Andenken mir, seinen übrigen Freunden und allen, die ihn recht gekannt haben, immer ehrwürdig, unvergesslich und im Segen bleiben wird, die hiesige Superintendentur zu erledigen, wodurch, wenn diese Stelle mehrere Jahre hindurch unbesetzt blieb, und die Einkünfte derselben aufbewahret wurden, einem dringenden Bedürfniß unsrer Schule abgeholfen und den Lehrern einige Verbesserung ihres Einkommens verschafft werden konnte — eine Sorge, die billig bei jeder Schul-Verbesserung immer die erste und ernstlichste seyn sollte. Die Landesväterliche Absicht unsers gnädigst regierenden Landesherrn ergriff diese Gelegenheit gern, und beschloß, zu dem gedachten Zweck die

Super:

Superintendentur einige Jahre hindurch von dem geistlichen Ministerio hieselbst verwalten zu lassen. Und da auch der für die Schule sich rühmlichst interessirende Magistrat dieser Stadt zur Verbesserung des Schulwesens überhaupt, und der Lehrer insonderheit, einen beträchtlichen Beitrag jährlich leisten zu wollen, sich edelmüthig erklärte, so wurde durch dies alles eine anderweitige Einrichtung des Schulwesens erleichtert, welcher sonst unüberwindliche Hindernisse würden im Wege gelegen haben.

Es wurde also eine neue Schul-Ordnung entworfen, und nachdem die wesentlichsten Punkte derselben den damahls vorhandenen sämtlichen Lehrern vorgelegt, und mit ihnen in Ueberlegung genommen waren, so wurde sie unterm 12ten October 1787 Landesherrlich und Ober-bischöflich bestätigt, und ihre Einführung befohlen, mit hinzugefügter Landesherrlicher Versicherung: Dass die sämtlichen Lehrer, wenn sie von Scholarchats wegen von ihrer bewiesenen Treue und ihrem guten Verhalten gewissenhafte Zeugnisse und Empfehlungen aufweisen könnten, nach Verlauf mehrerer rühmlich zum Besten der Jugend hinterlegten Jahre, weitere Beförderung ins Predigt-Amt, oder sonst mit gutem Grunde gewärtigen könnten.

Da das Publicum einige Erwartung der neuen Einrichtung bei sich scheint unterhalten zu haben, so glaube ichs sagen zu müssen, dass sie seit ihrer Bestätigung längst eingeführt gewesen seyn würde, wenn nicht außer einigen andern vorausgegangenen Hindernissen der am 7ten Junii vorigen Jahrs erfolgte unerwartete Tod des um die Schule und das Vaterland ungemein verdienten Rectoris, Herrn Professoris Pries, eines Mannes, dessen Nahmen ich mit herzlicher Hochachtung nenne,

welche ohne Zweifel alle die vielen, zum Theil in den wichtigsten Aemtern stehenden, Männer, welche seines Unterrichts genossen, und die Treue, mit welcher er sich, bey seiner unter uns allgemein anerkannten, ausgebreiteten und gründlichen Gelehrsamkeit, durch Unterricht und Bildung um die ihm anvertraute Jugend verdient zu machen suchte, in der Nähe haben kennen lernen, mit mir empfinden werden.

Zieht ist inzwischen diese Lücke nun wieder ausgefüllt, nachdem der bisherige Herr Rector Fuchs an der Dom: Schule zu Naheburg, von dem Durchlauchtigsten Herzoge zum Rector an unsere Schule berufen ist, und diesen Ruf angenommen hat.

Es wird derselbe am feierlich introducirt werden, und indem ich im Mahnen des Scholarchats diese Feierlichkeit dem Publico ankündige, und zur gefälligen Bewohnung einlade, so dürste es für diesmahl der angemessenste Gegenstand der Unterhaltung in diesen Blättern seyn, wenn ich dasselbe mit der neuen Schul-Einrichtung bekannt mache, welche nun sofort mit der Einführung des Herrn Rectoris Fuchs ihren Anfang nehmen, und zur Ausführung kommen wird.

Am besten werde ich diese Nachricht mittelst einer treuen Darstellung des Inhalts der Schul: Ordnung selbst geben können, und ihrer Ordnung folgen. — Hiedurch hoffe ich verständige Eltern und Vormünder in den Stand zu setzen, die Frage sich selbst nach der Wahrheit beantworten zu können: Ob Hoffnung sey, daß ihre Kinder nach ihren verschiedenen Bestimmungen und Talenten in unserer Schule zu nützlichen Gliedern des Staats, und glücklichen Menschen für die Welt und Ewigkeit, können gebildet werden?

Hier

Hier ist nun unsere neue Schul-Einrichtung selbst.

I.

Bon der Aufficht über das Schul-Wesen
und dem Scholarchat.

Eine weise, genaue und wohleingerichtete Aufficht ist vielleicht nirgends nothwendiger, als beym Schul-Wesen, wenn dasselbe im Wohlstande soll erhalten werden. Nur gar zu bald verwildert der Garten, dem es an Aufficht und Wartung fehlt; er trägt Unkraut und wird wüste und öde. Vielleicht war es also ein gewisser Mangel hieran, den Local-Umstände, und die verschiedenen gegenseitigen Verhältnisse derer, welchen diese Aufficht zur Pflicht lag, zur Folge hatten und begünstigten, woraus mehrere Mängel bey unserer Schule entstanden. Die neue Schul-Ordnung verstopft diese Quelle, und sorgt dafür, daß in diesem Stücke alles seine feste Bestimmung hat, und es also an diesem wesentlichen Ersordernisse einer guten Schule bey uns nicht leicht fehlen kann.

Die nächste Direction und Aufficht über das gesammte Schulwesen steht freylich, wie es natürlich und billig ist, in den Händen des jedesmähligen Rectoris als des ersten Lehrers, und im Fall derselbe durch Krankheit oder sonst behindert würde, vertritt seine Stelle hierin der Conrector, nach ihm der Subrector u. s. w.

In Folge dieses Directorii recipit der Rector die ankommenden Schüler, prüft ihre Fähigkeiten und Progressen, und weiset ihnen ihre Classen an, die sie zu frequentiren haben. Er sieht dahin, daß die Schul-Gesetze von allen Seiten gehörig beobachtet, die bestimmten Lectionen in den gehörigen Stunden ordentlich nach der verabredeten Methode ge-
trieben,

trieben, den sich vielleicht einschleichenden Mängeln und Misbräuchen so wohl in Ansehung des Unterrichts als der Disciplin abgeholfen, und bey etwanigen Behinderungen eines Lehrers der Unterricht desselben von einem andern besorgt werde. Besonders liegt ihm auch die Pflicht ob, die Classen in den Unterrichts-Stunden fleißig zu besuchen, um dadurch in den Stand gesetzt zu werden, da, wo es nöthig ist, Abänderungen und Verbesserungen zu bewirken, und überhaupt alles, was die nähere Direction des Schulwesens erfordert, zu beobachten. Dies ist von jeher die Pflicht des Rectoris gewesen, und die Lage seiner Wohnung auf dem Schulhöfe setzt ihn nicht nur in den Stand sie genau erfüllen zu können, sondern ist auch vermutlich bey Stiftung der Schule absichtlich dazu gewählt worden.

Damit es inzwischen weder dem Rector noch irgend einem andern Lehrer im bedürfenden Falle an Unterstützung fehle, auch der Rector selbst wieder Aufsicht habe, so ist eine gewisse allgemeinere Aufsicht über die Schule etabliert, welche durch die neue Schul-Ordnung dem jetzmaligen Superintendenten, und wenn die Superintendentur vacant ist, an dessen Stelle demjenigen Prediger aus dem Ministerio, welchen der Landesherr dazu bestimmt, ferner dem Magistrat der Stadt in den aus seinen Mitgliedern zu erwählenden Deputirten, und endlich den sämlichen Predigern des Ministerii zur gemeinschaftlichen Verwaltung übertragen ist.

Die Pflichten dieser Scholarchen oder Inspectoren, welche die Schulordnung ihnen vorschreibt, bestehen darin, daß sie überhaupt das Beste der Schule nach aller Möglichkeit besorgen, über die Beobachtung der Schul-Gesetze wachen, Lehrer und Schüler zur Wahrnehmung ihrer Pflichten anhalten, zu dem Ende die Schule während des Unterrichts gleichfalls fleißig besuchen, Unordnungen, die sich finden möchten so wohl

9

wohl in Ansehung des Unterrichts als der Disciplin, abstellen, die Ver-
gehungen und etwanigen Verbrechen der Schüler untersuchen und bestra-
fen, insbesondere aber für die Mittel zur bessern Aufnahme der Schule
thätig sorgen, und die von Zeit zu Zeit nöthig werdenden Verbesserun-
gen gemeinschaftlich veranstalten, oder erforderlichen Falls am gehörigen
Orte in Vorschlag bringen und zu erwürken suchen sollen. Hiernächst
sollen auch die aus den Einkünften der vacant gebliebenen Superinten-
dentur und den Beiträgen des Magistrats aufkommenden Schulverbesser-
ungs-Gelder, unter dem Nahmen der Schulverbesserungs-Casse,
nach einem dieserhalb entworfenen Regulariv von ihnen verwaltet wer-
den. Damit sie in den Stand gesetzt werden, ihren Inspections-Pflichten
desto sicherer ein Genüge zu thun, so sollen sie monathlich einmahl zum Zweck
gemeinschaftlicher Deliberationen zusammengetreten, außerdem aber, so oft
als es die Sache erfordert, an ihren Zusammenkünsten es nicht fehlen lassen.

Ihr Zusammenkunfts-Ort ist entweder die Superintendentur, oder
die erste Schul-Class, und wäre der Superintendent nicht gegen-
wärtig, im Sommer allemal die erste Class, und im Winter des
Rectoris Haus.

Sie halten in ihren Conferenzen über alles, was deliberirt und be-
schlossen wird, Protocolle, welche in der Superintendentur. Registratur
asservirt werden, nur daß dem Magistrat unbenommen ist, diesel-
ben abschriftlich zu den Stadt-Akten legen zu lassen.

Alle Scholarchen sind sich in Schul-Sachen einander völlig gleich
und gilt des einen Stimme so viel als die Stimme des andern, daher
auch, wenn ein Mitglied des Scholarchats Erinnerungen und Vor-
schläge thut, welche die übrigen impracticabel fänden, solche gleichwohl
mit der Bemerkung, warum sie nicht angenommen sind, zu Protocoll

B

ver.

verzeichnet werden sollen, und keiner für sich allein ohne vorgängige Communication mit den übrigen einige Veranstaltungen in Schul-Sachen treffen kann; nur daß, wie sich von selbst versteht, einzelne privat Erinnerungen bey bemerkter Unordnung allemal ausgenommen bleiben.

Sind die Meynungen wegen einer zu treffenden Versügung getheilt, so giebt die Mehrheit den Ausschlag, und bey volliger Gleichheit der Meynungen entscheidet diejenige, welcher der Superintendent oder der, welcher nach einem speciellen Auftrage Serenissimi dessen Stelle vertritt, hingefallen ist, wobei man von selbst vermuthen wird, daß in Fällen, die nicht eigentlich zur inspection, sondern etwa zum Patronat gehören, das Scholarchat auch überall keine Beschlüsse fassen kann.

Die angeordneten Conferenzen sollen nie gehemmt werden, und damit das nicht zu besorgen sey, so gehen sie ununterbrochen fort, auch wenn ein oder das andere Mitglied des Scholarchats behindert würde, denselben beizuwohnen, in welchem Fall dem Abwesenden bloß das Protocoll zur Durchsicht vorgelegt werden soll.

Die Direction in Scholarchats-Sachen steht dem jedesmaligen Superintendenten oder seinem dazu durch ein höchstes Commissorium auctorisierten Stellvertreter zu; daher alle beym Scholarchat eingehende schriftliche oder mündliche Anträge bey demselben angebracht, alle Bestellungen von ihm veranlaßt, die Conferenz-Protocolle von ihm dirigirt, und die von ihm mit Zuziehung seiner Mitgehülfen zu verfassenden schriftlichen Außäße gemeinschaftlich unterschrieben und von ihm zur Ausfertigung besorgt werden müssen.

Ueberhaupt liegen dem Superintendenten alle zum Directorio gehörige Pflichten ob, und steht es ihm frey, wenn er an Ausführung eines

eines dahin gehörigen Geschäftes behindert würde, einem beliebigen Mitscholarchen dasselbe zu übertragen, dessen sich keiner weigern kann.

So wie endlich die Lehrer und Schüler zur Achtung und Folgsamkeit gegen das Scholarchat verbunden sind, und besonders, auf jedesmaliges Erfordern, den Conferenzen zuwohnen oder dabei zu erscheinen sich nicht entziehen dürfen, so haben Serenissimus demselben auch den wirksamsten Bestand gegen alle bey der Ausübung der Amtes-Pflichten demselben entgegenstehende Hindernisse gnädigst versichert.

II.

Dieses zwete Capitel unserer Schul-Ordnung handelt von den Prüfungen, Vocationen und Introductionen der Lehrer.

Der Inhalt desselben dürfte das Publicum aber zu wenig interessiren, als daß ich ihn hier vorlegen mag; Nur glaube ich, dem guten Rufe unserer Schule und der Beruhigung mancher an dem Wohl guter Schulen Theilnehmender rechtschaffener Männer, welche die gewöhnliche Art der Vocations-Ertheilungen kennen, schuldig zu seyn, es zu sagen, daß, in Fällen der Vacanz, unsere Schule bey dem in diesem Capitel der Schul-Ordnung bestimmten Verfahren, wenn es durch Einsicht und Gewissenhaftigkeit geleitet wird, den Nachtheil nicht leicht, — denn Täuschungen bleiben immer möglich, — zu besorgen habe, welchen unglücklichen Wahlen und die daraus entstehenden oft vieljährigen Belästigungen mit übel gewählten Subjecten in vollem ermüdenden Maße hervor zu bringen pflegen, — und daß die Introductionen der Lehrer künftig insgesamt feierlicher, als bisher, seyn werden, da einem jeden ein freyer Zutritt bey selbigen offen steht, und Jedermann willkommen seyn wird. Ich eile vielmehr zur Beschreibung

B 2

III.

III.

Der Classen-Einrichtung und des Unterrichts,
in Ansehung dessen eine gänzliche Veränderung vorgenommen ist.

Unsere Dom-Schule hat 7 ordentliche Lehrer und einen Schreib- und Rechenmeister, zu welchen, wenn es die Umstände erfordern, noch allenfalls ein Lehrer der neuern Sprache hinzukommen könnte, — eine Anzahl von Lehrern, welche bey einer gehörigen Vertheilung des Unterrichts vollkommen hinlänglich ist, die Zwecke einer größern guten Schule und also auch der unsrigen zu erreichen.

Bekanntlich hat von diesen Lehrern bisher ein jeder seine ihm angewiesene eigenthümliche Classe gehabt, in welcher er allein durch alle 6 öffentliche Lehrstunden hindurch den öffentlichen Unterricht dem ihm zugebrachten Haufen von Schülern ertheilen mußte, und die in seiner Classe einmahl sitzenden Schüler genossen auch nie, so lange sie in seiner Classe saßen, des Unterrichts eines andern Lehrers, als allein des seinigen.

Diese Einrichtung mag noch immer in mehrern Schulen und Gymnasien Statt finden, denn sie ist die verjähzte Einrichtung verflossener Jahrhunderte, und es sind die übrigen Verhältnisse der Lehrer, ihre Besoldung u. s. w. gemeinlich nach derselben eingerichtet, welche sich nicht allenthalben sofort, als man es vielleicht wünschen mag, ändern lassen. Auch bey uns würde diese Einrichtung haben fortdauern müssen, wenn nicht anderweitige glücklichere Erüagnisse eine Abänderung möglich gemacht hätten. Inzwischen ist sie unstreitig sehr unzweckmäßig, und bringt die einleuchtendsten Nachtheile hervor. Nur gar zu leicht bleiben bey dieser Einrichtung die verschiedenen Classen nicht,

was

was sie seyn müssen — Theile des Ganzen, sondern eine jede Classe artet meistens in ein Ganzes, in eine eigene Schule — für sich aus, wodurch die besten Unterrichts-Plane vereitelt werden und unausgeführt bleiben. Sechs volle Stunden — hienächst täglich in einer und eben derselben Classe ein und eben denselben Schülern Unterricht zu geben — was das heiße — besonders bey einer Anzahl von 30 bis 50 Schülern, wenn noch dazu, wie in den höhern Classen, mit einiger Anstrengung und Nachdenken — nicht maschinenmäßig, sondern mit Beobachtungs-Geist informirt werden soll — wie sehr das Leib und Seele angreife, und wie gewiß das für die letzten Unterrichts-Stunden alle Heiterkeit und Kraft wegnehme — das kann freyhüch Niemand anders besser verstehen, als wer es versucht hat. Ferner — in allen den Fächern Unterricht geben zu müssen, worin der Schüler jedesmal desselben bedarf, und also gewissermaßen omne scibile dociren zu sollen — wenn das auch in den niedern Classen angehen mag, sollte es nicht unausbleiblich seyn, daß wenigstens in den höhern Classen die Schüler in manchen Stücken nicht auss bestreit seyn werden? Wie höchst selten ist's auch nicht, daß ein Schüler in allen Stücken gleich weit ist, und daß der, welcher z. E. mit Nutzen dem lateinischen Unterricht in Secunda beywohnt, nun auch darum schon den griechischen, hebräischen, geschichtlichen, mathematischen Unterricht u. s. w. in derselben Classe mit Nutzen geniessen könne! Wie Zeit verderbend, und gemeinlich auch wie schädigend für die übrigen Schüler, wenn z. E. der Secundaner oder Primaner, der kein Griechisch oder Hebräisch braucht oder lernen will, gleichwohl entweder da bey dem Unterrichte in diesen Dingen gegenwärtig seyn, oder welches fast noch schlimmer ist, während desselben weggehen und hernach wieder kommen muß.

B 3

Zimmer

Immer ist denn auch der Lehrer, wenn er seine eigenen, ihm privative gehörenden Schüler hat, der Gefahr der Chicane und eigenwilliger Beraubungen seiner Schüler, von Seiten der Eltern, ausgesetzt, so bald diese, oft aus bloßem Vorurtheil, glauben, daß ihren Kindern in einem Betracht nicht genug, oder in einem andern zu nahe geschehe — und bloß schon diese Gefahr, wie manchen nachtheiligen Einfluß kann sie nicht auf die Behandlung der Schüler haben, da die Lehrer bey dem besten Gemüths-Charakter Menschen sind, die, wie andere Menschen, essen und trinken, sich kleiden und nähren wollen! — Der mannigfaltigen Collisionen bey den Translocationen — der Entfernung der Schüler selbst gegen diejenigen einer andern Classe, mit welchen sie gar keine Gemeinschaft haben, und alles des daraus entstehenden Unheils nicht zu gedenken! —

Ich will gern glauben, daß vielleicht hie und da locale und andere Umstände diese Folgen nicht immer im gleichen Maße sichtbar werden lassen, oder daß man auch sonst ihnen vorbeugen mag; — bey uns haben sie sich bald mehr bald weniger hervor gehan, und ich betrachte es daher als eine der wesentlichsten und heilsamsten Verbesserungen der Schule, daß die gedachte bisherige Einrichtung künftig aufhört.

Dagegen wird von nun an, nach der Einrichtung vieler vorzüglichlicher Schulen, keiner der Lehrer an eine ihm besonders und privative zugehörende Classe gebunden seyn, sondern, wiewohl ohne Veränderung seines Ranges und seines mit seiner Stelle verbundenen Fixi, in derjenigen Classe, und in den Sprachen und Wissenschaften, Unterricht geben, für welche er am meisten fähig und ausgelegt, und worin sein Unterricht also der Jugend am nützlichsten ist; worüber die Scholarchen,

larchen, nebst dem Rector, mit einem Jeden, nicht nur bey dem Umts-Antritt, sondern auch so oft, als in der Folge eine Veränderung der Lectionen nöthig befunden wird, die gehörige Vereinbarung treffen werden.

Bloß der Rector wird in allen Fächern in Prima dociren, obgleich auch er im Falle der Noth, und wenn ein anderer Lehrer in einer Sprache oder Disciplin mehr Fertigkeit hätte, welches sehr oft der Fall seyn kann, sich nicht weigern kann, demselben solchen Unterricht in Prima zu überlassen, und dafür in einer niedern Classe zu informiren. Alle übrigen Lehrer lehren das, und in den Classen, was, und worin es der Jugend am nützlichsten ist, und es kann also Fälle geben, daß ein und derselbe Lehrer in einer Disciplin in Quarta oder Tertia, und in einer andern in Prima docire.

Hieraus ergiebt sich nun, auch ohne mein Erinnern, von selbst, daß auch eine jede Sprache und Disciplin ihre eigenen und besondern Classen haben wird, und die Schüler also nicht in allen Disciplinen in ein und eben derselben Classe sitzen werden. Es kann vielmehr Jemand in der Latinität in Prima sitzen, und im Griechischen, Hebräischen, in der Geschichte u. s. w., kann er ein Secundaner seyn; je nachdem seine Fertigkeiten in dieser oder jener Sprache und Wissenschaft ihn für die eine oder die andere Classe derselben fähig machen.

Ich muß gestehen, daß ich diese gänzliche Verwandlung der bisherigen Einrichtung mit Schwierigkeiten verbunden zu seyn glaubte, die sich bey ähnlichen Versuchen in manchen andern Schulen vielleicht auch äussern möchten; aber so bin ich auch der Einsicht und dem Herzen unserer Lehrer das Zeugniß schuldig, daß sie dieselbe nützlich fanden, sie willig annahmen, und zum Theil rühmlich beförderten. In:

deßsen

dessen bedarfs auch, meines Bedenkens, nur einiger Vorurtheilsfreien Überlegung der Sache, um sie zweckmäßig zu finden. Sie verschafft der Schule den wichtigen Vortheil, die verschiedenen Sprachen und Wissenschaften, durch alle Classen hindurch, in welchen sie gelehrt werden, mehr als ein Ganzes zu behandeln, und die Schüler nicht unreif für eine Disciplin joder Sprache in eine höhere Classe treten zu lassen. Sie setzt uns in den Stand, einem Jeden den Unterricht zu verschaffen, der seiner Bestimmung angemessen ist, ohne ihn mit Erlernung solcher Dinge die kostbarste Zeit seines Lebens verschwenden zu lassen, die er künftig nicht brauchen kann. Sie verbindet die sämtlichen Lehrer nicht nur unter einander, sondern auch mit sämtlichen Schülern, mehr als sonst jemals möglich ist. In wenigern Lehr-Stunden, im Ganzen genommen, kann man gleichwohl mehrere Lectionen treiben, und also mehr für die Bedürfnisse einzelner Schüler sorgen. — Den Lehrern selbst lässt sich nun auch eine Zwischen-Stunde zur Erholung verschaffen; und ob sie gleich wöchentlich 30 Stunden, so viel sie sonst informirt haben, ferner zu informiren verbunden bleiben; so ist doch nicht nur verordnet, sondern es lässt sich auch füglich thun, daß sie wöchentlich weniger Stunden haben können, welches besonders in Ansehung derer, die in den höhern Classen schwerere Lectiones zu geben haben, stetes Augenmerk seyn soll.

Uebrigens werden in unserer Schule täglich 6 öffentliche Lehr-Stunden gehalten, 3 des Vormittags und 3 des Nachmittags, die Mittwochs- und Sonnabends-Nachmittage ausgenommen. Der Unterricht fängt in allen Classen zu gleicher Zeit an, und hört zu gleicher Zeit auf; des Vormittags fängt er im Sommer des Morgens um 8, im Winter um 9 Uhr an, und hört im Sommer um 11 und im

im Winter um 12 Uhr auf. Des Nachmittags geht die Schule im Winter und Sommer um 2 Uhr an, und hört um 5 Uhr auf. — Vielleicht für die Jugend, die noch außerdem zu Hause sich präpariren, repetiren, und auch vielleicht sonst einem Privat-Studio nachgehen, darüber auch noch die nöthigen körperlichen Bewegungen haben muß, immer noch zu viel Unterrichts-Stunden! — Allein Gewohnheit, Umfang von Sachen, die zu lernen sind, und vielleicht noch andere Rücksichten legen hier Fesseln an, die sich nicht zerbrechen lassen.

Was in unserer Schule gelehrt wird, — darüber könnte ich leicht ein weitläufiges raisonnirendes Verzeichniß liefern; ich denke aber, daß es zur Uebersicht des Ganzen und zugleich zur Beurtheilung, in wie fern man in Stellung und Vertheilung der Lectionen eine glückliche Wahl getroffen, angenehmer seyn dürfte, den Lections-Plan selbst der in dem ersten halben Jahre, vom Tage der Einführung an bis Michaelis, wird befolgt werden, dies sagen zu lassen. Er ist hinten angehängt, und ich verweise auf selbigen. Man wird daraus sehen, daß von den Sprachen, die Deutsche, Lateinische, Griechische, Hebräische und Französische, und von den Wissenschaften, die Religion, Philosophie, Historie nach ihren verschiedenen Theilen, samt Geographie, Mathematik, schöne Wissenschaften, Rhetorik und Poesie, Schreiben und Rechnen — und nächstdem noch für diejenigen, welche nicht studiren, solche Kenntnisse, die zunächst zur Bildung geschickter Männer in den mancherley Arten bürgerlicher Gewerbe beitragen können, bey uns gelehret werden, und daß also schwerlich eine wesentlich nothwendige Unterweisung fehle, wodurch die Jugend zu ihren verschiedenen Bestimmungen kann zubereitet werden. — Vielleicht zu viel! —

C

indeß

indessen doch auch nichts, was bey der jetzigen Lage der Gelehrsamkeit und der Bedürfnisse junger Leute füglich kann entbehrt werden.

Zur Erläuterung des Lections-Plans mögen bloß die folgenden Bemerkungen dienen:

1) Es müssen in unsere Schule alle Kinder aufgenommen werden, welche das Deutsche fertig lesen können, denn viel mehr als dies können sie in den übrigen so genannten Klipp-Schulen, — vielleicht auch in mehreren kleinen Städten nicht lernen. Und da außer unserer Schule keine andere so genannte lateinische Schule bey uns Statt finden soll, so würde allemal in der wissenschaftlichen Erziehung eine Lücke seyn, wenn man zur Receptions-Fähigkeit mehr als das Deutschlesen fordern wollte.

2) Da die künstige Lebens-Art unserer Schüler nicht einerley ist, und bey weitem die mehresten sich nicht dem eigentlichen Studiren widmen, sondern zu künstigen Professionisten, Kaufleuten, Landwirthen u. s. w. bestimmt sind, auch selbst unter denselben, welche sich dem Studiren widmen, nicht alle einerley studiren, so hat man sichs zum eigentlichen Hauptzweck bey Entwerfung des Lections-Plans gemacht, einem jeden Schüler den Unterricht zu verschaffen, der mit seiner Bestimmung in Verbindung steht, und dazu vorbereiten kann, ohne ihn mit Dingen seine Zeit verderben zu lassen, die er künstig nicht brauchen kann; Und zwar soll dies alles in den 6 öffentlichen Lehrstunden geschehen, ohne daß es nötig wäre, zu Privat-Unterweisungen seine Zuflucht zu nehmen, und dafür besonders bezahlen zu müssen. In Folge dieser Einrichtung werden also für manche Schüler nach Maasgabe ihrer Bestimmung und Fähigkeit manche Arten des Unterrichts, die im Plan stehen, ganz wegfallen; Statt dessen gehen sie vielmehr in eine andere Neben-Classe, worin sie einen ihnen angemessenen Unterricht bekommen. Indessen liegen

gen bey Bestimmung des Unterrichts für unsere Schüler folgende Sätze zum Grunde:

a) In der Latinitat sollen alle Schüler, auch künftige Professionisten, so weit unterrichtet werden, daß sie nicht nur überhaupt lateinische Wörter orthographisch richtig schreiben, sondern auch, wie man spricht, einen Casum sezen können, sichtbar stupide Köpfe ausgenommen. Sie gehen daher alle bis Tertiam Latinam. Diese Classe trennt gewissermaßen die studirende Jugend von der nicht studirenden, und nur von da an gehen die letztern während des lateinischen Unterrichts in eine der für sie bestimmten Neben-Classen. Die Gründe hierzu liegen nicht nur in der ganzen Schuleinrichtung überhaupt, sondern vornehmlich in der sehr sichern und häufigen Bemerkung, daß sich sehr selten schon alsdenn, wenn die Kinder in die Schule treten, mit Gewissheit über ihre künftige Bestimmung urtheilen läßt. Manche sind zwar zu dem Studiren bestimmt, bey denen es sich in der Folge entwickelt, daß sie dazu nicht taugen. Viele andere aber sind ursprünglich einer andern Lebensart gewidmet: aber es zeigt sich in der Folge, daß es Schade seyn würde, wenn ihre Neigung und Talente zum Studiren unterdrückt würden. Diese Letzten vornehmlich würden bey der jetzigen Lage der wissenschaftlichen Erziehung dadurch immer verloren haben, wenn sie in ihren frühen Jahren ganz ohne Unterricht in der Latinitat geblieben wären, — ich denke auch nicht, daß es nicht auch selbst Professionisten sehr nützlich seyn könnte, in dieser Sprache etwas angeführt zu seyn. Sie ist nun einmahl in allen bürgerlichen, gerichtlichen und außergerichtlichen, Angelegenheiten, Aufsäzen, Betrieben, u. s. w. so verwebt, und es läßt sich, so sehr man auch wünschen möchte, darin vor der Hand so wenig eine Aenderung erwarten, daß Niemand ohne einige Kenntniß

davon im bürgerlichen Leben recht fortkommen und nicht einmahl zu den kleinern bürgerlichen Aemtern in den Städten gehörig qualificiret seyn kann. Man darf überhaupt auch nur die gehörige Methode nach der Regel des Herrn Hofraths Heyne und anderer anzuwenden suchen, daß man die gelehrten Sprachen nicht bloß als Sprachen, sondern zugleich so treibt, daß zugleich Sachen, Begriffe und die gemeinen Kenntnisse, die unser erstes Nachdenken erwecken und schärfen können, mit hingebbracht werden, wozu auch selbst der Anfang des lateinischen Sprachunterrichts Gelegenheit genug darbietet, und eben dadurch das Trockene verliert — und so fürchte ich nicht, daß Nichtstudirende ihre Zeit übel anwenden werden, wenn man ihnen einige Kenntniß hierin zu verschaffen sucht.

b) Die griechische Sprache gehört bloß für Studirende. Es möchte die Frage seyn, obs nicht besser wäre, diese Sprache, da die lateinische aus ihr entstanden ist, vor dieser vorausgehen zu lassen, und wären in einer Schule lauter studirende Jünglinge, so wüßte ich nicht, was dies widerrathen könnte. Indessen geht dies in einer Schule nicht an, wo so viele Jünglinge sind, die zwar lateinisch aber nicht griechisch brauchen, und man muß diese Sache in ihrem bisherigen Geleise lassen. Aber das muß man verhüten, daß die Jugend nicht mit einemmaul zu sehr überhäuft werde, und daher wird bey uns mit Erlernung dieser Sprache erst alsdenn der Anfang gemacht, wenn sichs entwickelt hat, daß der Schüler studiren soll, und in Tertia Latina bereits ein guter Grund in der Latinitat ist gelegt worden. Alsdann müssen aber auch Planmäßig alle Studirende, zu welcher Facultät sie sich auch schlagen wollen, diese Sprache zu lernen anfangen, und darin wenigstens bis Secunda gehen, weil nun einmahl in keiner Facultät einige Kenntniß des Griechischen;

schen, wenn man sich über das mittelmäßige in seinem Fache erheben will, füglich entbehrt werden kann. Wir wünschen, daß auch die Jura und Medicin studirenden Jünglinge dieser schönen Sprache einen Geschmack abgewinnen mögen, um sie zu ihrer desto mehreren Bildung fortzusetzen; Ist dies aber nicht, so bekommen diese alsdenn, wenn sie bis Secunda gekommen sind, in einer der Neben: Classen einen andern Unterricht, der ihren Fähigkeiten und ihrer Bestimmung angemessen ist.

c) Die hebräische Sprache lernen bloß die Theologie Studirende, wie sich von selbst versteht, und sie machen damit den Anfang, wenn sie in Graeca Secunda schon einen guten Grund im Griechischen gelegt haben.

d) Die französische Sprache ist künftigen Professionisten nicht viel nütze, wohl aber Jünglingen, die für einen der gesitteten Stände bestimmt sind. Diese können sie lernen, wenn sie sollen und wollen, dasfern der Unterricht in einer Neben: Classe ihnen nicht nützlicher ist. Studirende Jünglinge aber können sie früher nicht anfangen, als bis sie in der schwerern und wichtigeren griechischen Sprache einigen guten Grund gelegt haben. Daher wir auch vor der Hand mehr als 2 französische Classen nicht nöthig haben werden. Man hat mir hie und da den Wunsch geäußert, daß zum Unterricht in dieser Sprache sofort ein besonderer Sprachmeister angestellter werden möchte; vielleicht wünscht man dieses auch an andern Orten; indessen kann ich hierdurch die Versicherung geben, daß es uns zur Zeit an Lehrern gar nicht fehlt, welche in dieser Sprache denjenigen Unterricht gründlich geben können, der in einer öffentlichen Schule möglich ist, wo zur Erlangung einer Geläufigkeit im Sprechen zu wenig Zeit ist, und man sich also darauf beschränken muß, daß die Schüler die Sprache richtig verstehen, und in dersel-

ben in Briefen und Aufsäzen sich richtig ausdrucken lernen. Geläufigkeit im Sprechen kann nie anders, als durch viele stete Uebung außer der Schule erlangt werden, und sie wird desto leichter erlangt, je mehr in der Schule ein guter grammaticalischer Grund gelegt wird. Ueberhaupt soll es uns desto lieber seyn, je länger wir auch künftig eines eigenen Sprachmeisters werden entbehren können, da die Unordnungen bekannt genug sind, welche häufig durch solche außerordentliche Lehrer veranlaßet werden, denen man durch alle Aussicht kaum steuern kann.

e) In Ansehung des wissenschaftlichen Unterrichts habe ich über den Plan nichts zu erinnern, da derselbe es hoffentlich hinlänglich darstellt, daß ein jeder Schüler, er studire oder nicht, letzterer bis ins 15te und 16te Jahr, wo sich seine Laufbahn in der Schule gemeinlich endigt, auf eine zweckmäßige Weise seine Bildung zu seiner künftigen Bestimmung finden kann. Nur dies füge ich hinzu, daß wir wünschen und suchen werden, auch den nicht studirenden Jünglingen, wenn sie besonders sich der Landwirthschaft oder dem Handel widmen, ohne Versäumung des Nöthigern an dem den Verstand so ungemein aufklärenden und schärfenden mathematischen Unterricht Anteil geben zu können. Uebrigens bleibt auf Schulen nach unsren Begriffen für studirende Jünglinge der Sprach: Unterricht allemal eine Hauptsfache, und es ist der Schade gemeinlich unerlässlich, wenn sie, ohne diese Werkzeuge der Gelehrsamkeit fertig gebrauchen zu können, die Academie mit der Schule verwechseln, daher wird es denn auch eine Hauptforsorge seyn, daß es unsren abgehenden Schülern daran nicht fehle, daßern Eltern und Vormünder sie nicht selbst, nach der leider eingerissenen Sitte, zu früh der Schule entziehen, und eher Studenten aus ihnen machen wollen, als sie es nach dem Lauf der Dinge seyn sollten und könnten.

3) Was

3) Was die Lehrbücher für die verschiedenen Theile des wissenschaftlichen Unterrichts betrifft, so haben wir gewünscht, hier und da eine noch zweckmäßiger Wahl treffen zu können. Allein, theils fehlt es hier wirklich noch allenthalben, und war bey den in Vorschlag gebrachten Büchern bald dies, bald jenes auszusezen, theils ist aber auch allerdings hierin Behutsamkeit bey einer Schule nöthig, welche zwar bemittelte, aber auch, einem großen Theile nach, sehr unbemittelte Schüler hat, welchen letztern die Anschaffung eines jeden Buchs nicht so leicht ankommt, als man es vorzuschlagen und zu empfehlen pflegt. Ueberdem kann hier der Lehrer, der seine Wissenschaft versteht, vielen Desideriis abhelfen. Inzwischen zeigt der Lections-Plan, was hierin geschehen ist, und es wird uns bey unsrer Aufmerksamkeit auf alles, was für den Schul-Unterricht von Sachkundigen Männern geleistet wird, und den Unterricht vollkommener machen kann, mit göttlicher Hülfe gelingen, auch diesen Bedürfnissen von Zeit zur Zeit besser abzuhelfen.

4) Der Lections-Plan ist zwar im Allgemeinen, aber nicht in seinen einzelnen Theilen, unabänderlich, sondern begreift bloß den Cursus des ersten halben Jahres. Mit jedem halben Jahre werden die Lectiones von neuen bestimmt und rangirt, daher in dem einen halben Jahre diese, in dem folgenden andere Disciplinen in dieser oder jener Classe gelehrt, andere Autores gelesen, und selbst auch die Classen einer Sprache und Disciplin vermehrt oder vermindert werden können, je nachdem die Bedürfnisse und Fähigkeiten unserer Schüler, und der Zweck der Schule — allgemeine Bildung und Zubereitung zur künftigen Bestimmung — solches erfordern. Es wird dieses allemal gegen das Ende eines jeden halben Jahres, in einer allgemeinen Schul-Conferenz mit

mit sämmtlichen Lehrern, regulirt, und von Zeit zur Zeit davon aus guten Gründen öffentliche Anzeige gemacht werden.

5) Sollten manche Eltern und Vormünder es wünschen, daß ihre Kinder hier auch in sogenannten galanten, schmückenden und angenehmen Kenntnissen, Unterricht finden möchten, so kann ich nicht unbemerkt lassen, daß, wenn gleich unsere Schule eine öffentliche Unterweisung hierin nicht verstatte, es dennoch in Güstrow vielleicht weniger, als in irgend einer Stadt Mecklenburgs, an Gelegenheiten fehlt, im Zeichnen, Malen, in der Music u. s. w., ohne den an andern Orten sonst gewöhnlichen großen Aufwand, von Privat-Lehrern unterrichtet zu werden. Auch selbst in der englischen Sprache haben wir unter unsren Lehrern einige, die zur Erlernung derselben Anleitung geben und Führer seyn können.

Vielleicht erwartet man hier noch eine Nachricht von den Methoden, nach welchen wir die verschiedenen Sprachen und Disciplinen lehren wollen — Allein unsere Schul-Ordnung schweigt davon, und sagt bloß: Dass die Bestimmung derselben ein Gegenstand der Unterhaltung mit und unter unsren Lehrern, in den gewöhnlichen Conferenzen, besonders in denjenigen seyn soll, welche gegen das Ende eines jeglichen halben Jahres zur Regulirung der Lectionen gehalten werden. Unmöglich haben sich diese Methoden ein für allemal festsehen lassen. Die eigenthümliche, so gar verschiedene Denkungs- und Handlungs-Art, und Charakter-Stimmung der Lehrer — die verschiedenen individuellen Fähigkeiten und Talente der Schüler — Rücksicht auf den größern Haufen — die bisherige Erziehungs- und Unterrichts-Weise — auch wenn man will, mancherley, vielleicht unschädliche Vorurtheile der Eltern, denen man

man mit gutem Zug nachgeben kann — Das alles, dünkt mich, läßt eine für stets feststehende, durchgängig einformige Methode beym Unterricht schwerlich zu, sondern macht Verschiedenheiten hierin nothwendig. Es scheint mir auch nicht einmahl gut zu seyn, in einer Schule, welche Lehrer hat, die den Unterricht nicht bloß mechanisch, sondern mit Nachdenken, und im Beobachtungs-Geiste zu treiben gewohnt sind, hierin etwas Gewisses festzusehen. Sie würden nicht Raum behalten, ihre Erfahrungen und Einsichten zum Besten der Jugend gehörig zu nutzen und mitzutheilen.

Wir sind bey uns gegen die neuern Bemühungen gelehrter Männer so wenig gleichgültig und undankbar, daß wir vielmehr ihre Vorschläge wohl kennen, sie ferner beachten, und so weit wir sie zweckmäßig zu seyn glauben, zu nutzen suchen werden; Allein, das wird man hoffentlich nicht missbilligen, daß wir hierin mit Vorsicht zu Werke gehen. Es kann mancher Vorschlag sehr nützlich scheinen, der nun den großen Fehler hat, daß er das Resultat einer bloßen Speculation auf der Studir-Stube, und — vielleicht noch etwa in einem engern Kreise von etlichen Kindern — aber nicht in einer öffentlichen Schule, bey einem Haufen von 50, 60, und mehrern Kindern, anwendbar ist. Ueberdem sind viele der neuen Vorschläge noch zu wenig durch den Erfolg als wirklich bewährt gerechtfertigt worden, als daß man es wagen könnte, eine Anzahl junger Leute, von etlichen Hunderten, von einem sichern gebahnten Wege beym Unterrichte, auf welchem so viele Jünglinge große, gelehrte und nützliche Männer geworden sind, abzuführen, und auf einen kürzer und bequemer seyn sollenden Neben-Weg zu leiten, von welchem man noch nicht gewiß und aus Erfahrung

D

weß,

weiß, ob man darauf gleich sicher das Ziel erreichen kann. Gelingt dies nicht, so ist der Schade zu groß, zu unersehlich in einer zahlreichen Schule! —

Wie gesagt also, dieser Punkt bleibt für die Conferenzen aufgehoben. Inzwischen giebts allgemeine Grundsätze in Ansehung der Methode — Man muß vom leichtern zum schwereren in jeder Art des Unterrichts fortgehen — alles dem Verstande nahe bringen — über alle vorkommende Dinge das Nachdenken zu wecken und zu üben suchen, — nichts bloß mechanisch, ohne Grund zu geben, lernen lassen — sich zur Fassungs-Kraft der Lernenden herablassen, und gleichsam mit ihnen lernen — bey dem Religions-Unterricht nicht gelehrt Theologie mit allen ihren Subtilitäten, nicht alte und neue Polemik treiben, sondern die Wahrheiten der Religion selbst in den Seelen der Jugend zu bevestigen suchen, um dereinst gegen Verachtung, Spott und Leichtsinn gewaffnet zu seyn, und dadurch zur wahren christlichen Frömmigkeit gebildet zu werden, u. s. w. Wenn diese und andere vernünftige Grundsätze, wider welche vielleicht in vielen Schulen gesündigt werden mag, zur Methode gehören, so kann ich versichern, daß man davon nirgends mehr als bey uns überzeugt seyn kan, daher wir sie treulich anzuwenden suchen werden. Besonders ist es bey uns eine sehr ausgemachte Sache, daß eine Schule keine Academie seyn müsse, wenn nicht junge Leute für die letztere verdorben, und durch ihr ganzes Leben in ihren Fächern Stümper bleiben sollen. Unser Grundsatz ist also der: In unseren Schul-Classen keine academische Catheder entstehen zu lassen, und die Gränzen des Schul-Unterrichts nicht in das Gebiet des academischen herüber zu rücken,

IV.

IV.

Schul-Casse und Schul-Geld.

Bisher haben die Lehrer ihr Schul-Geld bloß von den Schülern ihrer Classen empfangen, und allein und ungetheilt behalten. Die Veränderung aber der Classen Einrichtung hat auch eine Veränderung in der Art der Entrichtung des Schul-Geldes zur Folge gehabt. Denn es ist eine Schul-Casse errichtet, in welche künftig das gesammte Schul-Geld aus allen Classen fließen soll, und aus welcher es sodann unter den Lehrern vertheilt wird.

Damit hierüber alles deutlich sey, und, wie öfters geschehen, Zweifel und Anstände vermieden werden; so bestehen die sämtlichen Erlegnisse der Schüler in folgenden:

- 1) An Introductions-Geld, welches bisher die Lehrer jeder Classen bekommen haben, und wovon also das Introductions-Geld für den Rector, nach wie vor, verschieden ist, wird von jedem Schüler bezahlt an die Cassa — 32 fl.
- 2) An eigentlichem Schul-Geld bezahlen vierteljährlich an die Cassa

a)	Die Schüler der 5ten lateinischen Classe	—	32 fl.
b)	—	4ten	—
c)	—	3ten	—
d)	—	2ten	—
e)	—	1sten	—

- 3) An sogenanntem Markt-Geld entrichten jährlich, wie bisher, zweymal, im Herbst- und Umschlags-Markte, an die Cassa jedesmal

a)	Die Schüler der 5ten lateinischen Classe	—	8 fl.
b)	—	4ten, 3ten, 2ten	—
c)	—	1sten	—
		D 2	24 —

4) Zur

4) Zur Schul-Bibliothek und mathematischen Instrumenten
bezahlt jeder Schüler, sowohl bei seiner Introduction, als Versetzung
in eine höhere Classe, jedesmal wenigstens — 8 fl.

5) An Holz-Geld entrichten jährlich im Herbste, wie bisher,
a) Die Schüler der 5ten lateinischen Classe — 16 fl.
b) — — 4ten — — — 24 —
c) — — 3ten — — — 24 —
d) — — 2ten — — — 32 —

Die Primaner geben zu Holz nichts, weil die Gnade Serenissimi
diese Classe mit Holz versorgt; nur müssen dieselben das Schlag-
Fuhr- und Säge-Lohn dafür zusammen bringen.

Sollte übrigens dies durch die vertragte Erlegnis für Holz
zusammen gebrachte Summe einmal in einem Jahre nicht hinreichend
seyn, so versteht es sich von selbst, daß die Schüler einen erforderlichen
Nachschuß leisten müssen, da die Schule kein freies Brennholz hat.

6) Noch empfängt endlich, dem Herkommen gemäß, auch der
Famulus Scholae von jedem Schüler vierteljährlich eine Kleinigkeit.
Es bezahlen nämlich an ihn

a) Die Schüler der 5ten lateinischen Classe — 2 fl.
b) — — 4ten — — — 2 —
c) — — 3ten — — — 3 —
d) — — 2ten — — — 4 —
e) — — 1ten — — — 4 —

Hierbei ist noch folgendes zu bemerken:

1) Diejenigen Schüler, welche in keiner der fünf lateinischen
Classe sitzen, werden in Ansehung der Schul-Erlegnisse als Tertiä-
ner betrachtet.

2) Da

2) Da die französische Sprache bisher öffentlich nicht ist gelehret worden, so müssen diejenigen, welche sie lernen wollen, dafür zwar vor der Hand vierteljährlich, in welcher Classe sie auch sitzen mögen, 1 Rthlr. bezahlen; doch wird aber künftig auch diese Erlegniß gänzlich aufhören.

3) Die Administration der Unterrichts-Casse führt der jedesmalige Rector, sonst auch, im bedürfenden Fall, der Corrector und Subrector u. s. w., nach den dessfalls vorgeschriebenen Gesetzen.

4) Das Schul-Geld muß jedesmal in der letzten Woche vor Ablauf des Quartals bezahlet werden, damit die Lehrer zu rechter Zeit ihren verdienten Anteil bekommen können.

5) An den Einkünften dieser Cassé haben die 7 ordentlichen Lehrer, vom Rector an bis zum untersten Collegen, gleichen Anteil; und damit diejenigen Lehrer, welche bey der bisherigen Einrichtung gemeinlich mehr Schüler, als die andern, gehabt haben, durch eine gleiche Vertheilung des Schul-Geldes künftig nicht leiden, so ist ihnen aus den Einstüssen der unter Administration des Scholarchats stehenden Schul-Verbesserungs-Casse ein gewisses jährliches praecipuum bestimmt worden, welches sie so lange geniessen, als sie in ihren bisherigen Stellen stehen. Nachher hört das auf.

6) Sollte Jemand die gedachten, äußerst geringen Erlegnisse für so mannigfaltigen Unterricht nicht ausbringen zu können glauben, und er wünschte also freyen Unterricht zu geniessen, so müssen künftig darum die sämmtlichen Lehrer ersetzt werden, und wird der Rector deshalb eine Anfrage bey ihnen in Circulation bringen. Wer von den Lehrern seinen Anteil erlässt, dem wird selbiger bey der vierteljährlichen Vertheilung gekürzt.

D 3

7) Alle

7) Alle Fahrt wird von dem Berechner der Cassa vor dem Scholarchate, im Beyseyn sämtlicher Lehrer, Rechnung abgelegt.

Meine Leser, welche es wissen, was bisher der Unterricht in der hiesigen Schule gekostet hat, werden aus dem obigen abnehmen, daß diese Kosten im Ganzen, bis auf die 8 fl. zur Bibliothek, welche noch dazu so selten entrichtet werden, die bisherigen nicht übersteigen. Es hat für zweckmäßige Erziehung der Jugend gesorgt werden sollen, ohne den Eltern dieselbe beschwerlicher zu machen; aber desto mehr läßt sich denn auch von billigen Eltern erwarten, daß sie durch verzögerte Entrichtung des Wenigen die Cassa in keine unangenehme Lagen setzen werden.

V.

Aufnahme der Schüler, Prüfungen und Versetzung.

1) Ueber die Aufnahme der Schüler in die Schule habe ich wenig zu sagen, nachdem über die Receptions-Fähigkeit schon oben das Nöthige erinnert ist.

Man meldet sich dieserhalb beim Rector, welcher die Progressen der Ankömmlinge nach allen den Stücken, die hier gelehrt werden, prüft, ihnen einen Classen-Zettel giebt, worauf angezeigt wird, welche Classe sie zu frequentiren haben, und sie demnächst in die ihnen zukommende lateinische Classe introducirt. Es wird hierbei schlechterdings auf nichts anders — nicht auf Größe, Alter u. s. w. — als bloß auf die Fähigkeit des Schülers gesehen, und bekommt er aus sehr wichtigen Ursachen in jeder Classe allemal zuerst die unterste Stelle, bis es sich in der Folge näher zeigt, welche er verdient.

2) Wider

2) Wider die öffentlichen Prüfungen der Schüler sind manche Einsichtsvolle Männer sehr eingenommen, ohne Zweifel wegen der Täuschungen, die sie gewöhnlich veranlassen, und wegen des mannigfaltigen Misbrauchs, der so oft damit pflegt getrieben zu werden. Inzwischen ist keine Sache so nützlich, welche nicht könnte gemisbraucht werden. Es kommt darauf an, daß sich der Misbrauch vermeiden läßt. Recht gebraucht dienen die öffentlichen Prüfungen zur Rechtsfertigung der Lehrer, zur Aufmunterung der Schüler in ihrem Fleiß und anständigem Vertragen, zur Uebung in einer edlen Freymüthigkeit, zur Freude der Eltern, die man ihnen als Belohnung ihrer Sorgen wohl gönnen kann, oder auch zur Ergreifung nötiger Vorlehrungen, wenn sie sich in ihren Erwartungen auf die eine oder andere Art getäuscht sehen sollten. — Es werden also in unserer Schule künftig zwey öffentliche Prüfungen, die eine in der zweyten vollen Woche nach Ostern, und die andere in der vollen Woche nach Michaelis gehalten werden, welchen jedermann bewohnen kann, und wobei wir die Eltern und Vormünder unserer Schüler mit Vergnügen sehen, auch daher jedesmal dieselben hier in Güstrow bekannt machen werden.

Der Rector eröffnet diese Feierlichkeit mit einer kurzen Rede, worauf, der Regel nach, ein jeder Lehrer die Schüler seiner Classe examiniret, und zwar in der Ordnung, welche jedesmal wird näher verabredet werden.

Man wird es vermuthen, daß bey diesen öffentlichen Prüfungen alles das wegfallen werde, was die ganze Sache in ein Spielwerk und in eine unwürdige Täuschung der Zuhörer verwandelt. Keine eigentliche Vorbereitung auf die vorzulegenden Fragen — noch weniger ein Auswendiglernen der Antworten. — Der Lehrer überreicht vielmehr

mehr ein Verzeichniß seiner Lectionen und wie weiter gekommen; Will darüber alsdenn einer der Inspectoren selbst examiniren, so stehets ihm frey, außerdem aber wird dem Lehrer, dem Verzeichniß zu Folge, das Stück an die Hand gegeben, worüber examinirt werden soll. Wir wünschen das Kind als Kind antworten zu hören, in seiner ihm eigenthümlichen Sprache und nach seinen Begriffen. Dies ist besser und es können daran nach seine Progressen und Talente richtiger beurtheilet werden, als wenn es eine fremde Gelhrsamkeit affectirt, die Niemand bey ihm sucht. Einigen mannigfaltigen Nutzen erwarten wir besonders auch davon, daß statt des sonst vorher dictirten und corrigirten Dokimasticons die Schüler ihre Ausarbeitungs-Bücher von dem abgewichenen halben Jahre, so wie sie corrigirt sind, produciren werden. Und wenn hiernächst nun noch bey diesen Prüfungen ein jeder Lehrer eine kurze Conduiten-Liste von seinen Schülern während des zurückgelegten halben Jahres, die allemal mit den Listen des vorhergegangenen Examinis verglichen wird, mit einreicht, um davon zur Aufmunterung der fleißigen und gutgesitteten, oder auch zur Besserung der unsleißigen und schlecht gesitteten nach Besinden allenfalls öffentlich Gebrauch zu machen — so hoffen wir auf diese Art unsere Examina in Ehren zu halten, und daß sie nicht wenig zur Erreichung unserer Absichten bey der uns anvertraueten Jugend beitragen werden.

3) Mit den Examinibus ist die Versetzung der Schüler aus einer Classe in die andere verbunden. Wir werden zwar nie bis Ostern oder Michaelis mit der Versetzung eines Schülers warten, wenn er früher sich dazu fähig macht, und mit Nutzen in der bisherigen Classe nicht mehr sinnen könnte; Allein die eigentlichen Hauptversetzungen finden doch nur um Ostern und hauptsächlich bey dem feierlichen Michaelis-Examen

Statt.

Statt. Dass die Verschüngungen in jeder Wissenschaft und Sprache besondere sind, und also ein Schüler in der einen Sprache nach Prima und in einer andern nach Secunda kommen kann, habe ich bereits oben gesagt — und das hiebet durchaus auf nichts anders als auf Fähigkeit gesehen, und also bloß ohne alle andere Rücksichten mit strengster Unpartheitlichkeit die Frage in Betracht kommen könne: ob der Schüler für eine höhere Classe die erforderliche Fähigkeit habe? — das wird jedermann vermuthen. Um so mehr ist denn nun aber auch der Wunsch der Scholarchen und Lehrer gerecht, dass sie mit den Bitten um Vorrückung irgend eines Schülers in eine höhere Classe, wie sonst wohl geschehen, verschont werden mögen, da sie doch nur in dem unangenehmen Fall seyn würden, solche Bitten abzuschlagen. Unmöglich kann es unserer Schule weder in Absicht ihres guten Rufs, noch auch in Absicht des Wohls der Schüler gleichgültig seyn, wenn irgend ein Schüler sagen kann, dass er eine Classe frequentirte, wozu er nicht fähig ist.

Uebrigens verrichtet allemal der Rector die Translocation nach voraufgeganger Rücksprache mit den Lehrern; Es werden die Translocandi bey versammelter Schule öffentlich verlesen, und vor dieser Verlesung jedesmal die Gesetze für die Schüler diesen ins Andenken zurückgeführt und von neuem eingeschärft.

VI.

Von den Ferien der Schule.

Die Ferien haben nach dem Willen des Durchlauchtigsten Landes-Herrn eine große Einschränkung erlitten, welche aber freylich denen nicht zu groß scheinen wird, die den Werth und die Kostbarkeit des jugendlichen Alters vor Augen haben, und es wissen, wie gewöhnlich

E

lich

lich eine unbeschäftigte müßige Jugend dieselben zum körperlichen und Geistes Verderben zu missbrauchen pflegt.

Es sind außer den Gottesdienstlichen Tagen bloß folgende:

- 1) Um Weynachten cessirt der Schul.-Unterricht bloß einen Tag vor und einen Tag nach dem Feste.
- 2) Um Ostern gehen sie mit dem grünen Donnerstag an, und hören mit dem Mittwochen nach dem Feste auf.
- 3) Um Pfingsten ist gleichfalls nur des Sonnabends vor- und des Dienstags und Mittwochs nach dem Feste keine Schule.
- 4) In den Hunds.-Tagen ist die Schule bloß 8 Tage lang, vom ersten Hunds.-Tage angerechnet, geschlossen.
- 5) Wenn Buß- oder andere Fest-Tage in der Woche einfallen, so ist bloß der gottesdienstliche Tag frey. Hiernächst
- 6) wird bloß an den einzelnen Markttagen, und
- 7) endlich auch an den auf die öffentlichen Examina zunächst folgenden einzelnen Tagen, und nicht weniger auch an dem ersten und letzten Tage des sogenannten Umschlags, keine Schule gehalten.

Außer diesen angezeigten Ferien soll keine einzige der öffentlichen Schul.-Stunden ausfallen, wenn auch nur ein einziger Schüler aus irgend einer Ursache gegenwärtig wäre. Sollte also einer oder der andere Lehrer aus dringenden Ursachen behindert werden, eine oder mehrere von seinen Stunden abzuwarten, so wird der Rector solche Vorkehrungen treffen, daß die Stelle des Abwesenden von einem seiner Collegen vertreten werde. In Fällen außerordentlicher Vorfälle, die das Aussehen des Unterrichts auf einen ganzen oder halben Tag ratsam machen, wird der Rector darüber entscheiden,

Hier:

Hiermit werden also künftig die mancherley — gegründete oder ungegründete — Klagen der Eltern wegfallen, daß ihre Kinder, ehe sie sichs versähen, aus der Schule zu Hause kämen, oder sie selbige auf den Gassen ständen. Wir wünschen daher auch, daß die Eltern in solchen Fällen sich allemal genau, allenfalls beym Rectore, nach der Ursache der Abwesenheit ihrer Kinder aus der Schule erkundigen mögen, und wir hoffen, daß der Schule selbst und den Lehrern alsdenn dieser halb nichts zur Last fallen werde.

VII.

Sittliche Erziehung, Charakter-Bildung und anständiges Betragen der Schul-Jugend.

Dieser Punkt hat unsreitig in einer solchen öffentlichen Schule, wie die unsrige, die mehr ein Lehr. als Erziehungs-Institut ist, um deswillen, weil die Schüler nicht unter der steten Aufsicht ihrer Lehrer stehen, sondern hie und da, theils bey ihren Eltern, theils in fremden Bürger-Häusern in der Stadt zerstreut herum wohnen, seine großen Schwierigkeiten. In den Unterrichts-Stunden läßt sich viel etwas anders an den Schülern nicht wahrnehmen, als ihr Talent, und ob sie fleißig oder unfeßig, aufmerksam oder flüchtig und leichtsinnig sind. Die eigentlichen Haupt-Neigungen, Leidenschaften, der Charakter mit seinen Fehlern oder auch dem Guten, was er an sich hat, die Grundsätze, nach welchen gehandelt wird — dies alles äußert am meisten sich nur denn bey der Jugend, wenn sie sich selbst überlassen ist, oder sonst im vertraulichern häuslichen Umgang mit ihr. Dies alles aber gleichwohl zu bewerken, um die ankeibenden Fehler verbessern, im Guten bevestigen, die Grundsätze und Maximen, nach welchen gehan-

E 2

delt

det wird, berichtigen, Verirrungen im Verhalten vorbeugen, und zur Uebung des Guten Gelegenheit und Anlaß geben zu können — und dies alles zur rechten Zeit zu thun — dies gehört doch ohne Zweifel zu dem so viel bedeutenden Geschäfte eigentlicher Erziehung. Und so ist freylich dieses Geschäfte in einer solchen öffentlichen Schule, wie die unsrige ist, großen Schwierigkeiten unterworfen. Wie viel guter Saame frommer und christlicher Tugend und Gesinnung, den der frömmste Eifer der Lehrer während der öffentlichen Unterrichts-Stunden in die jugendlichen Seelen zu pflanzen sucht, kann nicht, und wird leider! auch wirklich nicht durch Unsitlichkeit und Leichtsinn, den man in den meisten Häusern so wenig vor der Jugend zu verbergen sucht, unterdrückt und niedergetreten! Dies sage ich hier besonders um deswillen, damit man, wenn man hie und da etwa an irgend einem Schüler unsittliches Verhalten, schlechte Maximen und Grundsätze wahrzunehmen glaubt, dieses Unkraut nicht sofort der Schule, ihren Lehrern, oder einem Mangel der Disciplin in der Schule beymesse. Wenn der Jüngling schon mit verderbten Herzen und Grundsätzen zu uns kommt, wenn Eltern und Vormünder nicht den Lehrern außer den Schul-Stunden in Bildung des Herzens und des äußerlichen Verhaltens zum Guten hin — zu Hülfe kommen — wenn sie auf den Umgang, die Geschäftigkeit und Handlungen ihrer Söhne nicht achten, sondern diese sich selbst überlassen werden, und man sie noch überdies viel Böses sehen und hören läßt, oder auch ihnen an jeder Zerstreuung und Sinnlichkeit Theil giebt — nun denn liegts am Tage, auf wessen Rechnung die Unsitlichkeit, das Verderben des Herzens und ein schlechtes Verhalten eines solchen außerhalb der Schule verwahrlosten jungen Menschen zu schreiben ist. —

In.

Inzwischen sind wir aufs lebendigste überzeugt davon, daß ein Mensch bei aller Ausbildung seines Verstandes durch Kenntnisse und Wissenschaften noch immer von dem Wege zu seinem eigenen zeitlichen und ewigen Glück, und selbst auch von der erforderlichen Fähigkeit, das Glück anderer dereinst zu befördern, sehr weit entfernt ist, wenn sein Herz lasterhaft, nicht durch Religion und Tugend zum Guten gebildet, und also auch sein Verhalten schlecht und unsittlich ist — daß also auch auf Bildung des Herzens zum Guten in einer guten Schule eben so viel ankomme, als auf Erlernung nützlicher Kenntnisse und Wissenschaften.

Es ist unser angelegentlichster Wunsch, daß unsre Schule hierin so viel leisten möge, als sich von ihr in ihrer Lage nur immer mit Recht erwarten läßt. Welche Mittel es also sind, die sie hierzu anzuwenden suchen wird, — das will ich hier kürzlich bemerken.

1) Die rechtschaffensten, zufriedensten und glücklichsten Menschen, die das nicht bloß für die Welt sind, sondern die auch, was noch viel mehr ist, des höhern Glücks der Ewigkeit fähig werden, mache nach unserer Ueberzeugung die Religion Jesu, unsers Herrn. Wir sind also auch weit entfernt, jene Roussauschen so ganz unbiblischen Erziehungs-Grundsätze zu adoptiren, so manche Modificationen auch neuere Erzieher ihnen gegeben haben, und so häufig, vielleicht auch ohne daß man es sagt, sie in manchen Schulen befolgt werden mögen. Es ist vielmehr unser herzlichster Wunsch, daß unsere Schüler recht früh und recht eigentlich zur Religion Jesu erzogen werden mögen — nicht, zur bloßen Erlernung theologischer Lehrsätze, Formeln und biblischer Sprüche, in so fern sie nicht auf Gesinnungen des Herzens zurück geführt werden, — auch nicht zu bloßen äußerlichen Religions-Uebungen,

E 3

die

die eigentlich nur Mittel oder auch Neuerungen und Ausdrücke innerlicher Religions-Gesinnungen seyn sollen, und von dieser Seite ihren unverkennbar großen Werth haben, — sondern zur Religion, die eine Sache des Herzens ist, und dasselbe mit Ehrfurcht, Liebe und Hoffnung zu Gott erfüllt. Wir wünschen mit einem Worte, mit dem Einsichtsvollen Kenner menschlicher Jugend, dem Herrn D. Noesselt, daß unsere Jugend geübt und gewöhnet werde, aus diesen Gesinnungen der Ehrfurcht, der Liebe, des Vertrauens und Gehorsams gegen Gott — nicht aber bloß aus Gründen des Angenehmen, Nützlichen, und Wohlstandigen zu handeln. Durch Vorstellung des Angenehmen, Nützlichen und Wohlstandigen die Übung der Pflicht und des Guten zu befördern, die Jugend also das edle, große und nützliche in guten Handlungen und im Wohlverhalten empfinden zu lassen, und durch Beispiele ihr anschauend zu machen, — ihr Achtung gegen sich selbst und Wohlwollen gegen andere Menschen einzuflößen, — wie viel vermag das nicht zur Bildung jugendlicher Herzen! und wir werden diese Motiven an ihrem Orte gehörig zu nutzen suchen. Aber edler, fester, ausdauernder also, auch Gott gefälliger wird die Güte des Herzens und Lebens durch ein stetes Hinführen auf Gott und durch Erweckung einer herzlichen Liebe, Ehrfurcht und Vertrauens gegen diesen himmlischen Wohlthäter seiner erlöseten Menschen.

Hiezu soll unsere Schule nicht nur den Religions-Unterricht in den dazu bestimmten ersten Stunden jeglichen Tages anzuwenden suchen; auch nicht bloß dahin soll in dieser Absicht geschen werden, daß der öffentliche Gottesdienst ohne Versäumung, mit der dem Worte Gottes schuldigen Stille und Aufmerksamkeit behgewöhnet, und der Inhalt der Predigten nach Maßgabe der etwa erkannten Bedürfnisse der Jugend

gend ihr in der nächstfolgenden Schul-Stunde in möglichster Kürze näher ans Herz gebracht werde; Nein! nicht bloß dies, — Erziehung zur Religion fordert auch einen gewissen Ernst und Vorsichtigkeit von Seiten der Lehrer in Behandlung und Beurtheilung religiöser Dinge und Handlungen, und vor allen Dingen eine sorgfältige, weise Benutzung einer jeden Veranlassung, um Gott und seinen Dienst nach der Lehre Christi dem Herzen wichtig und groß zu machen, die Liebe und Ehrfurcht gegen ihn zu erwecken, und überhaupt die Wohlthätigkeit des thätigen Christenthums demselben zu empfinden zu geben.

Kommt hierzu noch dies, daß die Schüler es an dem ganzen Sinn und der Handlungs-Art ihrer Vorgesetzten selbst abnehmen können, daß sie selbst durch Religion sich leiten lassen, und daß sie also ihren wirklichen Glauben an ihre Grundsätze durch ihr eigenes Beispiel bestätigen — wie viel läßt sich denn nicht von diesen Bemühungen, zur seegensvollen Bildung des Herzens der Jugend, erwarten! —

Die bestätigte Schul-Ordnung enthält hierüber mancherley Empfehlungen. Und wenn es uns hierin gelingt, so kann und wird auch äußerliche Wohlstandigkeit und Sittsamkeit unserer Schüler kein bloßer Wunsch bleiben. Wie viel Seegen für die Schule selbst, für die Schüler und das Vaterland, muß denn nicht von ihr ausgehen! — Das gebe der gütige Gott! —

2) Zu den Mitteln der sittlichen Erziehung und einer guten Ausführung gehört auch die Aufsicht auf die Schüler. In wie fern diese bei einer öffentlichen Schule möglich sey, und daß sie keine pädagogische seyn könne, habe ich schon gesagt. Aber dennoch ist auch das principium der meisten Lehr-Institute, daß nemlich der Lehrer, wenn die Schule aus ist, sich um seine Schüler nicht weiter bekümmern dürfe,

dürfe, nicht das unstrige. Wir werden vielmehr unsren Schülern eins solche Aufmerksamkeit auf ihr Verhalten widmen, als uns nur immer möglich ist.

Ich rede hier nicht von Aufsicht in den Lehr-Stunden selbst, denn hier wird man dieselbe schon von selbst erwarten, und die neue Schul-Ordnung hat dafür bestimmt gesorgt, daß, so lange sie befolgt wird, während der Unterrichts-Zeit eben keine Unordnungen zu befürchten sind; ich rede eigentlich von einer Aufsicht außer den Lehr-Stunden, denn auch hier werden unsere Schüler sich der Bemerkung ihrer Vorgesetzten künftig nicht wohl entziehen können. Nicht nur die Schularchen haben sich dazu vereinigt, und es ist ihnen auch in der Schul-Ordnung zur Pflicht gemacht, daß sie ein wachsames Auge auf das Verhalten der Schüler, außerhalb der Unterrichts-Stunden, werfen sollen, sondern auch besonders die Lehrer sollen ein Gleches thun. Schon die Beweise des Privat- und häuslichen Fleißes, wozu es bey uns Schulordnungsmäßig an Gelegenheit, Aufmunterung und Mahnung nicht fehlen muß, werden auch zugleich Beweise von der guten oder schlechten Anwendung der Zeit abgeben können. Hiernächst aber sollen auch, in Gemäßheit der Schul-Ordnung, von unsren Lehrern, außer demjenigen, was etwa ihre eigene Augen sehen, zum öftern geflissentliche Erkundigungen, wegen des Verhaltens der Schüler, bey ihren Eltern, Vormündern und Wirthen, angestellt werden, um darnach im erforderlichen Fall an Besserung, oder auch im Fall guter Zeugnisse, an Befestigung im Guten zu arbeiten. Wir hoffen hiebei von der christlichen Sorge der Eltern für ihre Kinder, so wie von der Gezwissenhaftigkeit derer, bey welchen unsere auswärtigen Schüler wohnen, daß sie die Lehrer durch falsche oder zweydeutige Antworten nicht täuschen,

täuschen, sondern vielmehr selbst, auch allenfalls ungestreift, wenn sie es nützlich halten, ihre Bemerkungen ihnen mittheilen werden. Dies fordert wenigstens das Vertrauen gegen Männer, die durch ihr Amt sich verbunden achten, die Pflichten und Sorgen der Eltern mit ihnen zu theilen.

Dies ist die Aufsicht, die eine Schule, wie die unsrige, zu geben im Stande ist. Wird sie aber auch mit Gewissenhaftigkeit gegeben, und thut hierbei ein jeder — Eltern und Lehrer — mit gegenseitigem Vertrauen das seinige, so ist es die Frage, welcher Aufenthalt der Moralität und der Erziehung junger Leute im Ganzen am zuträglichsten sey, ob der Aufenthalt auf sogenannten Pädagogien, oder auf solchen öffentlichen Schulen, welche zwischen den pädagogischen Einschränkungen, und der akademischen uneingeschränkten Freyheit, das Mittel halten?

Sollte übrigens manchen Eltern und Vormündern daran gelegen seyn, ihre Kinder unter der speciellen Aufsicht eines Lehrers zu haben, so ist nicht nur der Herr Rektor Fuchs, der dazu eine geräumige Wohnung hat, sondern auch der Herr Cantor Römhild, und Herr Candidat Benthin, da sie selbst Familien haben, nicht abgeneigt auch dadurch jungen Leuten nützlich zu werden, daß sie so viel, als ihr häuslicher Raum verstattet, in ihre Häuser und Aufsicht nehmen, wenn man sich dieserhalb an sie wendet, und die Bedingungen irgend billig und annehmlich sind. Ueberhaupt wird es, so viel ich bemerkt habe, an mehreren Gelegenheiten, auswärtige junge Leute in ansehnlichen und artigen Häusern unterzubringen und ihnen in selbigen Tisch und Aufsicht und alle nöthige Bequemlichkeiten zu verschaffen, nicht fehlen;

F

wenn

wenn man das wünscht, und dieserhalb nähere Erkundigung einzieht, wozu ich allenfalls Anleitung geben könnte.

3) Zu den Besförderungs- Mitteln guter Aufführung und Erziehung bey uns rechne ich besonders auch die monathlichen Conferenzen des Scholarchats. Wozu sie im Allgemeinen angeordnet sind, habe ich schon oben gesagt. Eine ihrer besondern Absichten aber geht auf die Unterstützung der Lehrer in ihren Bemühungen, um die Bildung der Jugend zur christlichen Denkungs- Art und Wohlverhalten. Zu dem Ende werden hier die Mittel in Ueberlegung genommen, welche sowohl im Allgemeinen, als auch in Ansehnung einzelner Subjecte, zur Erhaltung oder auch Wiederherstellung guter Ordnung und Sittsamkeit dienlich seyn möchten. Bemerkte Unordnungen der Schüler kommen hier zum Vortrage, sammt demjenigen, was etwa bereits von den Lehrern zur Abhelfung derselben geschehen ist. In Fällen, wo die Bemühungen der Lehrer fruchtlos gewesen sind, oder diese es sonst wünschen, oder die auch sonst vor dem Scholarchate gehören, werden die Schüler vorgesordert, und die nöthigen Mittel zur Correction nach Befinden angewandt, welche eine wohl geordnete Schul-Disciplin an die Hand giebt.

Man wird es vermuthen, daß diese Conferenzen bey den Schülern in Ansehn und Respect erhalten werden müssen. Schon bloß die Besorgniß und Furcht, zur Conferenz gerufen zu werden, muß zur Vermeidung eines unregelmäßigen Vertragens und zum Wohlverhalten ein starker Antrieb werden. Aber freylich dürfen sie denn auch nicht alltäglich werden, und nicht um jeder Kleinigkeit willen muß der Schüler in selbigen zur Rechenschaft gezogen werden. Nur dann erst, wenn die Bemühungen der Lehrer vergeblich sind, oder wenn etwa gar

Wider-

Widerschlichkeit und pflichtwidriges Vertragen gegen einen Lehrer selbst vorgefallen wäre, müssen diese Vorforderungen Statt finden. Und so darf es denn auch am erforderlichen Ernst und Würde in denselben nicht fehlen.

Ich muß gestehen, daß ich mir von diesen Conferenzen (an welchen der Rector allemal, die übrigen Lehrer zu manchen Zeiten, außerdem aber so oft sie wollen, Anteil nehmen), so lange man ihre Absicht vor Augen behält, sie nicht ausarten, und die Glieder des Scholarchats mit nöthiger Erziehungs-Weisheit einen regen Eifer für das Glück der Jugend verbinden, sehr großen Nutzen verspreche — und daß ich glaube, daß die unveränderliche Beybehaltung dieser Anordnung das einzige Mittel ist, da, wo mehrere Inspectores einer Schule sind, die Einsichten und Kräfte der einzelnen Glieder zum Besten des Ganzen in Thätigkeit zu setzen, dem Verfall einer Schule vorzubeugen, und sowohl die wissenschaftliche als sittliche Erziehung auß Kräftigste von Zeit zur Zeit zu verbessern. Auch glaube ich mich nicht zu irren, wenn ich schon von den bisherigen Conferenzen manche gute Früchte wahrzunehmen meyne.

4) Endlich gedenke ich hier noch der Einrichtung, nach welcher künftig in allen Classen Verzeichnisse oder Listen sollen gehalten werden, in welchen jede Versäumung der Schul-Stunden, samt demjenigen, was sonst an einem Schüler zu loben oder zu tadeln ist, soll bemerkt werden, und daß diese Verzeichnisse allemal bey den Examinibus, außerdem aber auch, so oft es verlangt wird, dem Scholarchat vorgelegt werden müssen, um darnach einen jeden zweckmäßig behandeln zu können. Es ist zu wünschen, daß die Eltern selbst sich von Zeit zur Zeit von dem Lehrer oder dem Rector die etwanigen Bemerkungen

über ihre Kinder erbitten mögen, um dadurch in den Stand gesetzt zu werden, mit der Schule zum Besten ihrer Kinder gemeinschaftliche Sache zu machen. Wie viel mehr Fleiß und Bemühung zum Wohl verhalten lässt sich nicht hoffen, wenn unsere Schüler nie sicher seyn können, daß ihre Eltern ihr ganzes Benehmen in seiner wahren Gestalt sehen werden, und ich habe also geglaubt, hierauf wenigstens aufmerksam machen zu müssen.

VIII.

Von den Schul-Gesetzen.

Man wird in diesem Abschnitte diejenigen Gesetze nicht finden, welche sich nicht bloß auf das Verhältniß eines Schülers beziehen, z. B. gerecht, gefällig gegen jedermann zu seyn, u. a. m.; denn das versteht sich von selbst, und Niemand erwartet allgemeine Vorschriften dieser Art in einer Schul-Ordnung, die ohnehin schon für einen jeden gehören, auch wenn er kein Schüler ist. Unsere Schul-Gesetze beschränken sich bloß auf das Verhältniß des Schülers, und sind besonders insgesamt in Rücksicht auf vorhergegangene Local-Misbräuche und Bedürfnisse, um ihnen abzuhelfen, und vorzubehüten, vorgeschrieben worden. Dies ist der Gesichtspunct, aus welchen man sie beurtheilen muß. Sie sind daher auch indispensabel, und Eltern und Vormünder, wie ich hiedurch erinnere, wenn sie ihre Kinder unserer Schule anvertrauen, genehmigen sie eben dadurch, so wie die Schüler, welche zu uns kommen, sich eben dadurch zur Beobachtung derselben verpflichten. Sollte jemand sich nicht zur Beobachtung derselben entschließen wollen, der wird wohl thun, wenn er zum wenigen

stet,

stet, ehe er zu uns kommt, anfrage, ob eine oder die andere Vor-
schrift für ihn eessiren solle.

Uebrigens versteht es sich von selbst, daß unsere Schule sich, we-
gen Beobachtung oder Uebertretung der Schul-Geseze, schlechterdings
lediglich an dem Schüler hält, und mit den Eltern, Vormündern
und Aufsehern, hierin überall nichts zu schaffen hat.

Hier ist nun ein treuer Auszug der Geseze selbst, welche die
Schul-Ordnung mit ihren Gründen vorschreibt.

I.

Kein Schüler soll an den Sonn- und Fest-Tagen, weder Vor-
noch Nachmittags, den öffentlichen Gottes-Dienst versäumen, son-
dern sich in der ihm angewiesenen Kirche, zu rechter Zeit, auf dem
Chore einfinden; nicht vor geendigtem Gottes-Dienst, oder früher als
der Lehrer, der die Aufsicht hat, weggehen; Stille und Aufmerksam-
keit beweisen; und jede Art des Leichtsinns und Muthwillens, wodurch
die Gottes-Dienste der Christen entehrt, und andere gestöhrt wer-
den, vermeiden.

Sollten einige hier wohnende Eltern es wünschen, daß ihre
Kinder mit ihnen in ihre Stühle gehen mögten, so müssen sie sich sol-
ches ausdrücklich vom Rector ausbitten, und wird die Erlaubniß dazu
zwar nicht leicht versagt, aber auch ohne Ersuchen von Seiten der El-
tern nicht gegeben werden.

Diejenigen Schüler, welche noch in Classen sitzen, die den ge-
wöhnlichen Catechisationen in der Kirche bewohnen müssen, dürfen
unter keinerley Vorwand von denselben zurückbleiben. Sie sollen sich
aber auch zu rechter Zeit auf ihren Chören einfinden, ohne Geräusch
nach geendigtem Liede vor dem Catheder hintreten, und demnächst,

F 3

nach

nach völlig geendigter Catechisation, gemeinschaftlich stille zur Schule gehen.

Irreligiouse Schüler, die nicht nur selbst alle Ehrfurcht gegen Gott und seinen Dienst aus den Augen sezen, sondern auch durch schlechte Grundsäze, Spott und leichtsinnige Reden, ihren Mitschülern gefährlich werden, können, wenn alle Bemühungen zu ihrer Besetzung vergeblich sind, auf der Schule nicht bleiben.

2.

Die Schüler sollen die Schul-Stunden pünktlich abwarten, und zu rechter Zeit in der Schule seyn. Im Fall wirklicher Behinderung, eine oder die andere Stunde abzuwarten, soll dazu beym Rektor Erlaubniß gesucht werden.

3.

Beym Unterricht soll alles unnötige Aus- und Einlaufen vermieden werden. Ein jeder soll sittsam kommen, mit Aufmerksamkeit gegenwärtig seyn, und mit Stille und Anstand ohne Geräusch und Lernen zu Hause gehen. Kommt jemand zu früh in die Schule, der hat den ernstlichsten Unwillen des Lehrers zu befürchten, wenn er bis zur Ankunft desselben nicht stille ist und ohne Geräusch diese kurze Zwischen-Zeit hinbringt.

4.

Die in den Unterrichts-Stunden aufgegebenen Ausarbeitungen sollen unausgesetzt und mit Fleiß zu Hause ververtiget und zur bestimmten Zeit gebracht werden, oder auch das zum Auswendiglernen aufgeben, gelernt werden. In Ansehung dessen, was sonst den privat Fleiß zu Hause beschäftigen muß, werden die Größern angewiesen, darüber ihre Lehrer zu Rathen zu ziehen, welche ihr privat Studium nach ihren Bedürfe

Bedürfnissen lenken werden, wobei sie für Lesung solcher Schriften herzlich gewarnt werden, durch welche sie eine etwanige Bildung des Styls oder vermeynte Menschen-Kenntniß mit Verschlimmerung ihres Charakters nur allzu ihuer bezahlen würden.

5.

Ein jeder Schüler soll einem jeden Lehrer der Schule, er informire ihn zur Zeit, oder nicht, den gehörigen Respect und Gehorsam erweisen. Ein irrespectueuses Benehmen und Ungehorsam erfordere sonst zur Aufrechthaltung guter Ordnung und der nötigen Auctorität der Lehrer ein sehr ernstliches Einsehen.

6.

Die sonst gewöhnlich gewesenen sogenannten Antritts-Schmäuse sollen unter keinerley Vorwand ferner erlaubt seyn, und müssen weder gegeben noch genommen werden. Den erwachsenen Jünglingen ist's zwar nicht untersagt, juzuweilen einen oder etliche gute Freunde auf ihren Stuben zu bewirthen; es soll aber dabei alles, was an die Rawigkeit der Sitten gränzt, und also alles eigentliche Saufen, Schwelgen, Singen, Lärmen und jede andere Unanständigkeit vermieden werden, auch sollen solche freundschaftliche Besuche eines oder des andern Mitschülers nie die Gestalt von Assembleen oder Kränzchen an sich tragen, welche in einer gewissen Ordnung oder an gewissen festgesetzten Tagen gehalten würden.

7.

öffentliche Häuser, als Weinschenken, öffentliche Regelbahnen, Wirthshäuser, und überhaupt Häuser, wo sichende Gäste sich aufhalten, zu besuchen, ist gänzlich untersagt.

8. Eben

8.

Eben so sollen sich die Schüler des Spiels als einer Beschäftigung, die beym Zeitverderb den Charakter so leicht verschlimmert und die unglücklichsten Folgen aufs ganze Leben haben kann, enthalten.

9.

Das Ausreisen ist in der Regel nur während der Ferien verstatet, und soll vorher davon Anzeige beym Rector geschehen, bey dem auch die Wiederzuhausekunst sofort zu melden ist. Dauerte die Abwesenheit länger als die Ferien, so müssen die Entschuldigungs-Ursachen von denen bescheinigt werden, welche besucht worden sind.

Im Fall aber ein Schüler schon zum Vorraus weiß, daß seine Abwesenheit länger als die Ferien dauen müsse, so soll er, so wie auch alsdenn, wenn er außer den Ferien ausreisen müste, davon neben der Erlaubniß des Rectoris auch Anzeige beym Scholarchat machen.

10.

Bey öffentlichen Leichen-Processionen darf kein Schüler einer Classe, die dazu gehöret, wegbleiben; auch sollen jedesmal die verschiedenen Classen im Gehen gehörig an einander anschliessen, ohne den Unterschied derselben durch einen Zwischenraum bemerklich machen zu wollen, sie sollen auch die Gesangbücher mitbringen und mitsingen.

11.

Alle Unterscheidungs-Zeichen, wodurch sich die Schüler von andern gesitteten Leuten, oder auch die Classen von einander unterscheiden, sind als Signale zu Unerdnungen gänzlich untersagt.

12.

An den Conferenz-Tagen, welche an jedem Mittwochen nach dem ersten eines jeglichen Monats gehalten werden, sollen die Schüler des

des Nachmittags, ohne vorherige Anzeige beym Rector, nicht aus der Stadt gehen, und wenn sie in der Stadt auszugehen haben, so sollen sie in ihren Häusern sichere Nachricht lassen, wo sie zu finden sind.

IX.

Von der Schul-Disciplin.

Schon die Anwendung der Grundsätze und Maximen, wodurch die sittliche Erziehung der Jugend und ihre gute Aufführung in einer Schule befördert wird, macht einen Theil der Schul-Disciplin aus. Noch näher aber fordert sie eine genaue Auffsicht auf die Gesetze, ihre Handhabung, und die Anwendung der Mittel, wodurch die Besoldung derselben bewirkt wird — Bestrafung und Belohnung — Ueberhaupt steht die Disciplin in den Händen der Lehrer, die sie ausüben, je nachdem ihnen die Fälle vorkommen, wo sie zur Ausübung kommen muß. Dies erfordert ihr nothwendiges Ansehen. Nur in einigen bestimmten wichtigern Fällen conseriren die Lehrer mit dem Rector; und nur in dem Falle, wann weder von diesem noch von jenen etwas ausgerichtet werden kann, oder wenn die Lehrer es sonst dienlich finden, allemal aber in Fällen, wo ein Consilium abeundi zu geben ist, kommt die Sache an das Scholarchat. Sollte Jemand eines Vergehens sich schuldig machen, welches härtere Strafe verdiente, als das Consilium abeundi ist, so muß darüber Vorschriftemäßig an die Herzogl. Landes-Regierung berichtet, und höchste Bestimmung erbeten werden.

So viel unsere Schul-Strafen betrifft, so geht unser vornehmstes Bestreben dahin, ihnen vorzubeugen, sie unnöthig zu machen,

G chen,

chen, und so weit entfernt zu halten, als nur immer möglich ist — Vergehungen also zu verhüten. Die Weisheit des Lehrers hat hier tausend Mittel und Wege, und unsere Schul-Ordnung erinnert an so manche Maximen, deren weise und gewissenhafte Anwendung uns hoffen lässt, daß Strafen sehr selten seyn werden. Gelingt es einer Schule, wie wir in Ansehung der unsrigen so angelegentlich wünschen, daß die Schüler sich Ehrfurcht und Liebe zu Gott einföhren lassen — ist das Streben nach Wohlverhalten, Fleiß und Sittsamkeit, einmal der herrschende Geist und Ton — sucht man denselben zu erhalten und zu nähren — sind die Lehrer selbst genau und strenge in Beobachtung ihrer eigenen Pflichten, und die Jugend weiß es einmal, daß Unfleiß und Unsittsamkeit ihnen von Herzen zuwider sind — stehen sie nächstdem in einem solchen sichern Ansehen bey ihren Schülern, daß diesen ihr Beysfall und ihre Liebe nicht gleichgültig ist — sind die Schüler in der Schule nie ohne Aufsicht und sich selbst überlassen, — wird für eine genugsame und nützliche Beschäftigung, auch außer den Schul-Stunden, gesorgt — und werden endlich kleinere Fehler, welche bloß jugendliche Flüchtigkeit zur Quelle haben, von vorsehlichem Ungehorsam und Muthwillen, welcher nur allein eigentlich eine Bestrafung verdienen kann, immer gehörig von einander unterschieden — Wie selten werden denn nicht in einer Schule Strenge und Strafen werden müssen! — Und das ist das Ziel, wornach wir streben, und welches unsere Schul-Ordnung so gern erreichen möchte.

Sind Strafen inzwischen dem ungeachtet nochwendig geworden, so sind denn doch den einzelnen Vergehungen keine gewisse feststehende Strafen angehängt: denn wir sind bey uns der Meynung der bewährtesten Erzieher, daß bey der Jugend, bey welcher alles — auch Ver-

stra-

strafung auf Erziehung abzwecken muß, einerley Vergehungen dennoch eine sehr große Verschiedenheit der Strafen zulassen können und müssen, je nachdem das Alter, der Charakter, die körperliche Beschaffenheit, die Lage, die Versuchungen derselben u. s. w. verschieden sind. Die Strafen stehen also in dem Gut befinden der Lehrer, die sie verhängen, und diese verlieren nie dabei jene Rücksichten aus den Augen, sondern suchen die Strafe nach den gedachten Verschiedenheiten einzurichten.

Hiernächst ist's Grundsatz bey uns und ausgemachte Wahrheit, daß eine rauhe, harte und slavische, oder auch eine partheische Behandlung der Jugend ihren Charakter verdirtbt, nie eigentlich bestert, sondern erbittert, nur störriger, den Lehrer selbst aber gehässig und verächtlich, und dadurch alle seine fernere Bemühung zur Bildung der Jugend vergeblich macht. Auf gleiche Weise ist's Grundsatz, den selbst die Art der göttlichen Regierung, wodurch sie die Menschen zur wahren Frömmigkeit und Tugend zu bilden, und dadurch zur seligen Ewigkeit zu erziehen sucht, jedem Erzieher vornehmlich genug prediget, daß man zur Strafe nie schreiten müsse, bevor alle andere Versuche der Güte angewandt und fruchtlos besunden sind. — Wir sind ferner überzeugt, daß nie die verwirkte Strafe von einem Schüler an dem andern vollzogen — nicht im Affekt des Zorns — nicht ohne vorhergegangene Ueberzeugung vom Unrechte — nicht durch Aufhebung des Unterrichts, und auch nur in den dringendsten Fällen durch Entfernung des Schuldigen von selbigem — nicht auf eine die vernünftige Ehrliebe erstickende Art, durch Schimpfen und Schmähen — nie auf eine der körperlichen Gesundheit gefährliche Weise gestrafet, auch nie eher zu härtern Strafen müsse geschritten werden, als bis die gelindern versucht sind, und nichts mehr fruchten. Unsere Schul-Ordnung hat mehrere Stufen von

G 2

Stra:

Strafen gebildet, wornach es nicht schwer werden kann, nach Maassgabe der Umstände im erforderlichen Fall diejenigen heraus zu wählen, welche jedesmal dem Vergehen angemessen sind; Und wird die als angemessen erkannte alsdenn immer nur so verhängt, daß die Schüler dabei an ihren Lehrern den väterlichen Sinn, der sie billig nie verlassen muß, nicht vermissen, so werden eben dadurch diese notwendigen Uebel einer Schule den Schülern selbst eine wahre Wohlthat werden können.

Ob übrigens ohne alle körperliche Züchtigung die Jugend — die erwachsenen ausgenommen — in den Schranken des Gehorsams und der Sittsamkeit erhalten werden könne — Dies behaupten zwar in unsren Zeiten mehrere Erzieher von entschiedenen Verdiensten; ich wünschte es auch sehr und will es glauben, daß bei Kindern, welche von jeher an eine feinere Erziehungs-Art gewöhnt sind, dies möglich sey; Allein mit einer Classe von 50 bis 60 raschen und zum Theil noch völlig rohen Knaben aus verschiedenen Ständen, welche wohl auch, von ihrer ersten Kindheit an, solche Behandlung — freylich schlimm genug — Tagtäglich erfahren haben, mag man einmahl einen Versuch machen — und ich zweifle fast, daß man weit mit ihnen kommen mögte. Aber genug hiervon! und nun nur noch ein Paar Worte von unseren Belohnungen. —

Daß man damit, so wie mit den Strafen, überhaupt weise und haushälterisch bey der Jugend umgehen müsse, um nicht zur Lohnsuche und Eigennutz, und damit zugleich zur Unzufriedenheit mit Gott und den Menschen, und zur Unthätigkeit in der Folge des Lebens schon früh und von weiten her einen Grund zu legen, oder auch ihnen ihren Reiz zu nehmen, das weis jeder Kenner des menschlichen Herzens und des Schicksals, welches in der Welt sehr oft den edelsten Handlungen widerfährt.

versahet. Die besten und wichtigsten Belohnungen eines christlich guten Sinnes und eines tugendhaften Verhaltens sind allemal die, welche man zu allen Zeiten und allenthalben in jeder Lage, jedem Stande und jeder Verbindung, auch für jedes Gute finden, die kein Neid und Un- dank der Menschen uns vorenthalten, und keine menschliche Gewalt uns rauben kann — der Beysfall unsers Gottes und Herrn — das erfreuende Bewußtseyn und Zeugniß des Gewissens, unsere Pflicht ges than zu haben, — die Liebe und Achtung guter Menschen. — Diese und ähnliche Belohnungen, die den Fleiß und jedes Gute unzertrennlich begleiten, sind es nach unsren Begriffen also auch, wodurch die Ju- gend zum Guten und Wohlverhalten am meisten gereizt, und worauf sie stets geführet werden muß, die ihr also auch in ihrem großen Werthe möglichst anschauend vorgestellet werden müssen. Hierdurch allein er- langt das jugendliche Herz die Festigkeit, in der Folge auch denn gut gesuunt zu seyn und gut zu handeln, wenn ihr auch in der Welt das für nichts wird oder werden kann, oder wenn es auch im Gegentheil an Undank nicht fehlen sollte. — Sollten diese Belohnungen das jugend- liche Gemüth nicht zum Guten reizen können, so fürchte ich, werden Mäschereyen, in die Augen fallende Ehrenzeichen — Ordensbänder — Fleiß- und Sittentäfelchen — und was des Dinges mehr ist, was man zu diesem Zweck in manchen Schulen eingesührt und wieder abgeschafft hat, es noch viel weniger thun. Für ganz kleine Kinder mögen diese Arten von Belohnungen einen Reiz haben — wiewohl auch diese sich sehr bald daran zu gewöhnen und dadurch ihren Zweck zu vereiteln pfle- gen, der unsittlichen Richtung des Gemüths nicht zu gedenken, die sie so leicht veranlassen können, wenn sie nicht immer mit gehöriger Weisheit ausgeheilt werden. — Bei etwas größern Kindern aber

G 3

scheit-

scheinen sie mir wenigstens nicht angebracht zu seyn, und am allerwenigsten in einer öffentlichen Schule, die kein Paedagogium ist.

Inzwischen soll doch auch unsere Schule nicht leer an äußerlichen Reizungen seyn, um dadurch dem Fleiß und dem Wohlverhalten der Jugend, die denn nun freylich in ihrem Alter solcher Hülfsmittel des Guten nicht gänzlich entbehren kann, zu Hülfe zu kommen.

Neuerungen einer vorzüglichen Liebe und Werthschätzung der Lehrer und Vorgesetzten gegen gute, fleißige und gesittete Schüler — bey Gelegenheit ein kluges Hervorziehen derselben ohne Ansehen des elterlichen Ranges und Standes — bey den öffentlichen examinibus entweder ein Hinübersezzen in eine höhere Classe, oder wenn dazu die Fähigkeit noch nicht groß genug ist, ein Hinaufrücken in der bisherigen Classe — oder auch öffentliche Bezeugungen des Beyfalls und ein öffentliches Lob in der Art, daß es nicht zugleich ein Gift für das Herz wird, indem es die Eitelkeit und den Stolz erweckt oder nährt — die daraus entstehende Liebe und Achtung verständiger und angesehener Männer, die dabei gegenwärtig sind — die Freude der Eltern und Verwandten und ihre Neuerungen — Dies sind einige der Belohnungen des Fleißes und Wohlverhaltens, welche, wenn sie mit Weisheit und Unparteilichkeit ausgetheilt werden, den jugendlichen noch nicht ganz verdorbenen Herzen mächtige Antriebe wenigstens zur äußerlichen Sittsamkeit und Fleiß werden können. — Und hierzu werden die bey den öffentlichen Examinibus zu übergebenden Conduiten: Listen Gelegenheit bey uns genug darbieten. Ob in den Classen der Schule bis in Tertia — denn für die höhern Classen ist's wohl nicht — ein wöchentliches oder monatliches Certiren Statt finden wird, weiß ich zur Zeit noch nicht. Bey einem Haufen von 10 bis 12 Kindern habe ich bis ins 13te und 14te Jahr

Jahr davon großen Nutzen gesezen, wiewohl auch mancherley Böses zum östern damit verbunden war. — Man dürste es versuchen, und es wird sich zeigen, ob's behzubehalten oder wieder abzuschaffen sey.

Nur muß ich hier noch einer wohlthätigen Stiftung des Herrn Geheimen Raths von Rettelhodt zu Rudolstadt mit dankbarem Vergnügen gedenken, durch welche unsre Schule in den Stand gesetzt ist, jährlich am Reformations-Feste einige Bücher unter den Schülern auszutheilen, die durch Fleiß und gutes Verhalten sich vor andern auszeichnen. Es können freylich diese Geschenke nie kostbar seyn; aber sie werden denen, welche sie empfangen, doch immer ein rühmliches und angenehmes Denkmaal der Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten mit ihnen, abgeben können, und von dieser Seite betrachtet, des Strebens darnach würdig seyn. Anderweitige aufmunternde Belohnungen des Fleisches und einer guten Aufführung müssen wir den Eltern unserer Schüler überlassen, wenn sie es nötig finden, und es ist sehr zu wünschen, daß das, was den Fleiß und das Wohlverhalten befördern soll, weder an sich selbst, noch wegen der Unzeit oder der üblichen Art, wie es angebracht wird, nie eine entgegengesetzte Wirkung thun möge. —

Hiermit würde ich nun diese Nachricht beschließen, wenn ich nicht noch

X.

Vom Singe : Chor
ein Paar Worte zu sagen hätte.

Von jeher ist bey unsrer Schule ein Singe: Chor gewesen, welches zwar zuweilen aufhörte, aber auch immer wieder errichtet wurde. Das jehige ist durch den thätigen Eifer des Herrn Cantor Römhild

vor

vor mehrern Jahren von neuen errichtet worden; und hat durch sein Singen sich den verdientesten Beyfall des hiesigen Publikums erworben, und bisher erhalten. Zu leugnen ists wohl auch nicht, daß wenige Schulen seyn dürfen, die ein solches Chor aufzuweisen haben.

Die eigentliche Absicht des Chors gehet dahin, den Schülern, die sich den Wissenschaften widmen, wenn sie es etwa bedürfen, eine Quelle des bessern Fortkommens und der Unterstützung in der Wohlthätigkeit der Einwohner der Stadt zu verschaffen. Aber hieraus ergiebt sich denn auch von selbst das unverbrüchliche Gesetz, daß das Chor dem Studiren und Fleiß der Schüler nicht nur keinen Eintrag thun, und also auch die Abwartung der Schul-Stunden nicht hindern müsse, sondern daß auch alle Chor-Schüler, welche an den Wohlthaten desselben Theil nehmen wollen, die Schule unausgesetzt besuchen müssen, ja vorzüglich fleißig sie besuchen und studiren sollten. Diese Absicht ist bisher zwar aus mancherley Ursachen von manchen Choristen unerfüllt geblieben; es schreibt aber die Schul-Ordnung hierüber so bestimmte Gesetze vor, daß man weder in ihrer Auslegung sich irren, noch auch bey Uebertritung derselben ohne Verantwortung bleiben kann. Und da es allemal zum großen Verderben der übrigen Schüler gereicht, und es der Schule selbst unruhiglich ist, wenn junge Leute sich Schüler heissen, und doch die Schule nicht frequentiren; so kann es nicht fehlen, daß nicht über die Beobachtung dieses Gesetzes sehr ernstlich müßte gehalten werden. Bey dieser Voraussetzung, und unter dieser Bedingung, würde es uns sehr angenehm seyn, wenn sich mehrere Jünglinge, besonders auch aus unserm Vaterlande, denen es an Talenten zur Musik nicht fehlt, fürs Chor mit bestimmten möchten, gesetzt auch, daß sie selbst der dadurch aufkommenden Unterstützung eben nicht

nicht bedürften. Des Nutzens, der für die Theologie studirende Ju-
gend, in Ansehung ihrer künftigen Bestimmung, daraus entstehen
kann, gedenke ich nicht — Aber es gereicht ein wohl eingerichtetes
Chor nun einmahl einer Schule zur Zierde, den Einwohnern der Stadt
zum Vergnügen, des sich niemand schämen darf, manchen wohl selbst
zur Erbauung — und hiernächst giebt es doch, wenn es einmal da ist,
manchem armen Jünglinge, der gern studiren möchte, ein Mittel
mehr an die Hand, sich wenigstens auf der Schule durchzubringen.
Einer solchen Anstalt muß man billig ihre Erhaltung wünschen, und
sie zu befördern suchen, welches die Einwohner unserer Stadt dadurch
am besten können, daß sie den unbeträchtlichen Aufwand nicht scheuen,
den das Singen vor ihren Häusern erfordern möchte. Inzwischen ist
die Existenz des Singe:Chors ganz und gar nicht so wesentlich mit der
übrigen Einrichtung der Schule verbunden, daß diese nicht sehr füg-
lich ohne jenes bestehen könnte. Und sollte also jenes dahin ausarten,
daß die Absicht desselben nicht erreicht würde; sollten die Chor:Schüler
bloß um des Chor:Singens willen Schüler heißen wollen, ohne die
Schule zu frequentiren, und in Sprachen und Wissenschaften etwas
lernen zu wollen — sollte das Chor dadurch, oder auf irgend eine
andere Art, der eigentlichen Schul:Einrichtung nachtheilig, oder auch
dem Fleiß und Wohlverhalten der übrigen Schüler gefährlich werden,
und sonst Gelegenheit geben, den guten Ruf der Schule zu vermin-
dern — nun denn ists leicht abzusehn, was aus dem Chor werden
müßte! So sehr wirs bedauern würden, müßte es dennoch aufhören. —

Es giebt außer dem, was ich bisher von der nun einzuführenden
Schuleinrichtung gesagt habe, noch so manche andere Punkte in unse-
rer

rer Schulordnung, die das besondere Verhältniß der Lehrer gegen die Schüler überhaupt und unter einander insbesondere, auch andere zum Schulwesen gehörige Dinge betreffen; sie interessiren aber nicht eigentlich das Publicum, daher ich davon schweige. Durch das, was ich gesagt habe, hoffe ich meine Leser in den Stand gesetzt zu haben, es zu beurtheilen, was unsre Schule — nicht etwa schon jetzt, indem ich dieses schreibe, wirklich ist, sondern von nun an seyn soll, und was man also von ihr zu erwarten habe.

Es wird nun darauf ankommen, daß ein jeder, der hierzu wirken muß, — der Staat, — das Publicum, — Scholarchen, — Lehrer, — Eltern, — das seinige redlich thut, um diese Erwartungen zu erfüllen. Dann sey man aber auch so billig, die intendirte größere Vollkommenheit nicht mit einmahl gleich im Anfange der neuen Einrichtung zu verlangen, die in allen menschlichen Angelegenheiten nur Stufenweise und mit der Zeit erreichbar ist.

Möchte unsre Schule doch das Glück haben, welches hin und wieder in unsren Zeiten mehrere Schulen genießen, daß sich außer denen, die daran arbeiten, auch recht viele andere rechtschaffene und menschenfreundliche Menschen für ihr Wohl gehörig ernstlich und thätig interessirten, wie gut könnte es nicht um Erziehung und Wissenschaft unter uns stehen! Die Sache, von welcher ich rede, betrifft nichts geringeres, als die Ehre Gottes, das Wohl des Staats und der Nachwelt, das zeitliche und ewige Glück unserer Kinder, und mit demselben zugleich unser eigenes — und das sollte doch Niemandem gleichgültig seyn — das zu befördern, sollte doch ein jeder — in seiner Art, wie er kann, mit grossem

hem Ernst sich bekleidigen! Ich habe selbst Kinder, und es ist ein unausprechlich lebhafter Wunsch meines Herzens, womit ich aufstehe und schlafen gehe, daß sie zur Ehre Gottes, ihres Schöpfers und Vaters, zu ihrem eigenen Glück und zum Besten der Welt erzogen und gebildet werden mögen, und ich denke, daß jeder rechtschaffene Vater mit mir gleiche Empfindungen und gleiche Wünsche hegt. — Aber so lasset uns denn auch, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, uns zum Besten einer Schule verwenden, in welcher sie es werden können, und zum besten unserer Kinder, die es werden sollen. An Gelegenheit hierzu kann es besonders unsern Güstrowschen Einwohnern nicht fehlen. Seine Kinder der Schule nicht zu entziehen, — den häuslichen Fleiß und eine gute Aufführung derselben zu befördern, — Unordnungen nicht zu veranlassen, sondern ihnen zuvorzukommen, und abzustellen, — auf die Beobachtung der Schul-Gesetze auch außer der Schule zu halten, — mit einem christlichen Sinn und Wandel ihnen voranzugehn, und durchs Exempel nicht zu verderben, was in der Schule Gutes gescheitert wird — für das Beste seiner Kinder und der Schule zu Gott zu beten, — das kann jeder Vater und jede Mutter, wer sie auch seyn mögen! — Wie viele sind überdies nicht von Gott reichlich genug gesegnet, um auswärtigen Jünglingen, die es bedürfen, durch ihre Wohlthätigkeit ihren hiesigen Aufenthalt entweder nützlich zu machen, oder doch zu erleichtern! Wie viele vermögens nicht, den Lehrern ihre Achtung und Erkennlichkeit thätig zu erkennen zu geben, um dadurch sie zur Aufopferung ihrer Kräfte und Talente zum Besten der Jugend desto mehr aufzumuntern, und die großen Mühseligkeiten ihres Amtes ihnen zu versüßen, unter welchen die thätigsten Männer, wenn man nur immer viel fordert, aber wenig giebt — und auch das wohl

§ 2

noch

noch nicht einmaßl gern und ordentlich giebt, oder auch gar entzieht, was sie mit Recht fordern können, am Ende nothwendig in Muthlosigkeit versinken müssen. Kein Stand in der Welt erfordert mehr Heiterkeit des Geistes und frohen Sinn, als der Schul-Stand, — aber nichts steht mit dieser Heiterkeit auch mehr im Widerspruch, als ein steter Kampf mit ängstlichen Sorgen für unser Auskommen. — Diesen aber bey Schullehrern in gehöriger Maße abzuheilen, das ist hauptsächlich die Sache des Publicums, dem sie dienen — auch eine leichte Sache, wenn alle Eltern nach ihrem Vermögen das ihrige thun. Eine neue Gelegenheit unserer Schule recht wohl zu thun, und besonders sich um die wissenschaftliche Erziehung unserer Jugend verdient zu machen, eröffnet den Freunden und Beförderern derselben die anzulegende Schul-Bibliothek und Instrumenten-Sammlung, auf welche längst hätte gedacht werden sollen, da sie bey einer guten Schule ein unentbehrliches Hülfsmittel eines zweckmäßigen Unterrichts ist. In wie manchen Privat-Bibliotheken mag ein gutes Werk stehen, welches eine Schulbibliothek zieren, und für den Unterricht nützlich seyn würde — welches jetzt vom Staube verzehrt wird! Dieses dazu zu schenken oder auch sonst zur Anschaffung guter Schul-Bücher bey Gelegenheiten, die dazu werden verschafft werden, mildthätig zu seyn, würde eben kein sonderlicher Aufwand, aber ein nicht geringes Verdienst um den Schul-Unterricht und die wissenschaftliche Bildung unsrer Jugend seyn! Dürfen wir hoffen? —

Uebrigens entledige ich mich meines Auftrages, alle vornehme Gönner, Beförderer und Freunde unserer Schule, besonders auch die Eltern unsrer Jugend zur gefälligen persönlichen Theilnehmung an der öffentlichen Einführung des Hrn. Rectoris Suchs, mit welcher zugleich die im vor:

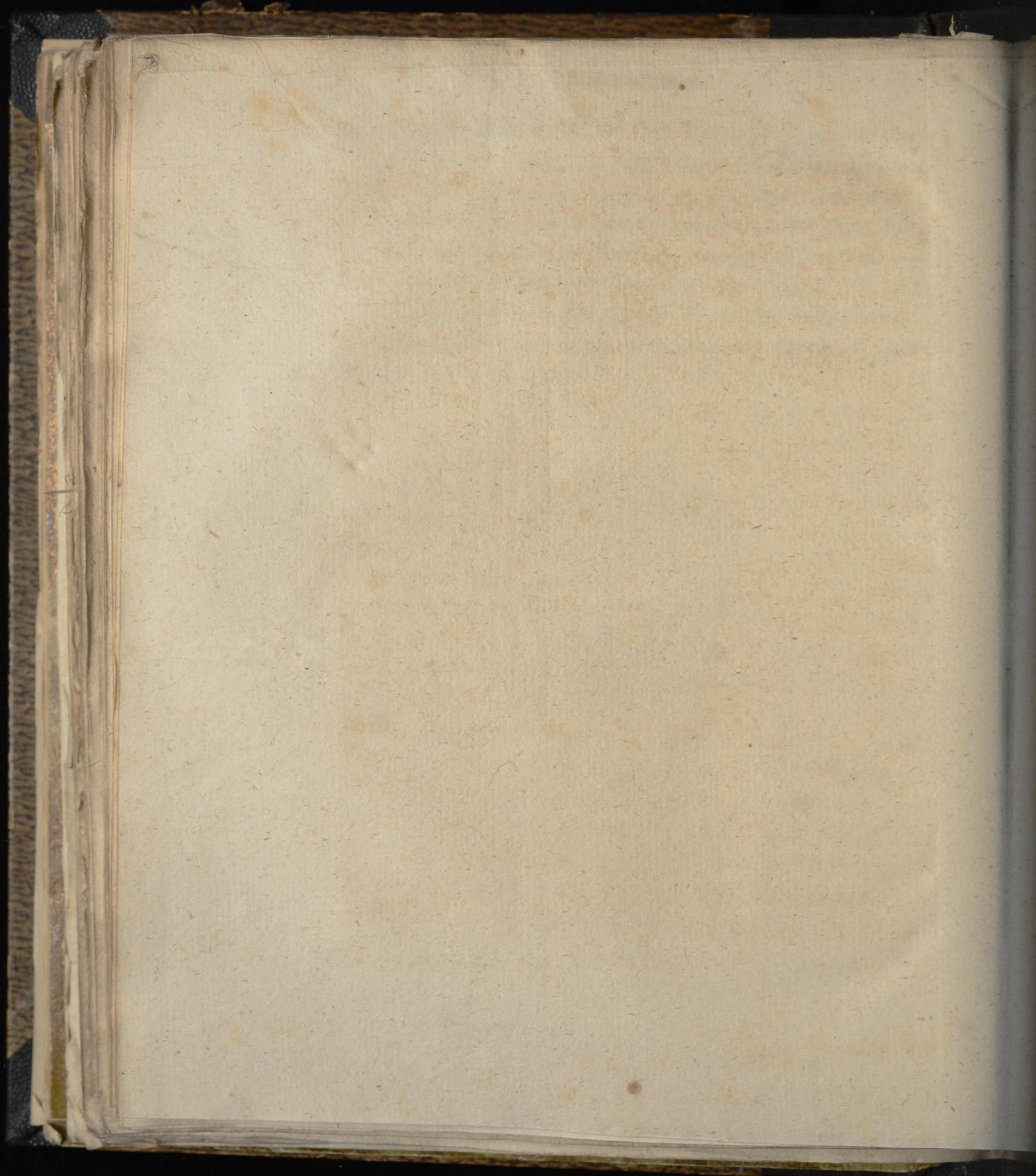
vorstehenden beschriebene Schul: Einrichtung in den Gang gesetzt werden soll, hiedurch mit gebührender Ehrerbietigkeit und Achtung, am angezeigten Tage, in den größern Hörsaal unsrer Schule, einzuladen. Ich enthalte mich billig alles Lobes des Herrn Rectoris Fuchs, dessen ein Mann, den die Werthschätzung und der allgemeine Verfall seines bisherigen Publicums hieher zu uns begleitet, nicht bedarf, und welches er auch nicht von uns erwartet. Er wird unter uns leben, und uns selbst durch seinen Wandel unter uns zeigen, was wir von ihm zu halten haben. Nur das darf ich sagen, daß er wegen der Verbindung der Mecklenburg: Schwerinschen und Mecklenburg: Strelizischen Lande uns gewissermaßen durch den Ort seiner Geburt schon angehört, denn er ist zu Woldegk im Strelizischen geboren, woselbst sein würdiger Vater noch als Prediger der dortigen Gemeine lebt. Nachdem er die erforderliche Zubereitung zur Academie durch Erlernung nützlicher Schul: Kenntnisse empfangen hatte, studirte er in Göttingen, wo er in dem Hause des nachher zu Kiel verstorbenen berühmten Herrn Kirchen: Raths Zachariaä des täglichen Umganges dieses gelehrten Mannes, ohne Zweifel zu seinem nicht geringen Nutzen, genießen konnte. Bald nach vollendetem academischen Studien wurde er als Conrector bey der gar nicht unwichtigen großen Schule zu Prenzlau angestellt, und nachdem er daselbst einige Jahre gestanden, nach Nahzburg als Rector der dortigen Dom: Schule berufen. Hier hat er mehrere Jahre hindurch sich der Bildung junger Leute zur Academie, die größtentheils daselbst das Werk des Rectoris ist, mit rühmlichem Eifer angenommen, sich durch einige Gelegenheits- und Schul: Schriften bekannt gemacht, und steht nun im Begrif, das Rectorat an hiesiger Dom: Schule zu übernehmen, wozu er auf Herzogl. Höchsten Befehl Schulordnungsmäßig öffentlich soll eingeführt werden.

H 3

Ob

Ob man einem solchen Mann, der solche Gelegenheiten zur vertrauten Bekanntschaft mit dem Schul- und Erziehungs-Wesen hatte, der nach seinen eigenen Ausserungen zu dieser Art der Wirksamkeit sich am meisten aufgelegt fühlt und das für sein eigentliches ihm angewiesenes Fach hält, nicht mit einem guten Vertrauen entgegen kommen könnte — das überlasse ich dem Urtheil verständiger Männer! Gott ersfülle nach dem herrlichen Reichthum seiner Güte unsere Wünsche an ihm und unsere Hoffnungen von ihm, und sehe ihn unter uns zum Segen für unser Vaterland und unsere Kinder!





Verzeichniß der Lectionen, welche in der Güstrowschen Dom-Schule in dem halben Jahre von Ostern bis Michaelis 1789
gegeben werden.

Montag Vormittags.	Dienstags Vormittags.	Mittwochs Vormittags.	Donnerstag Vormittags.	Freitag Vormittags.	Sonnabend Vormittags.
8—9. Religions:Unterricht in 4 Classen. 4ta. Herr Candid Benthin treibt das Bibellesen und catechisirt über die vornehmsten Wahrheiten aus dem Landes-Catechismus und biblische Geschichte. 3ta. Herr Candid Volckmann catechisirt ausführlicher über den Catechismus. 2da. Herr Conr. Hollmann träge die Religion zusammenhangend vor nach dem Seilerschen Lehrgebäude der Glaub. und Sittenlehre. 1ma. Herr Rector Fuchs stelle die Religions:Lehren ausführlicher dar beym Gebrauch des Grundtextes.	8—9. Religions:Unterricht in 4 Classen. 4ta } in allen, wie Montags. 3ta } 2da } 1ma }	8—9. Religions:Unterricht in 4 Classen. 4ta. Wie an den vorigen Tagen. 3ta. Wie an den vorigen Tagen. 2da. Herr Conr. Hollmann träge eine Einleitung in die heilige Schrift vor, und lehrt dabei dieselbe recht kennen und gebrauchen. 1ma. Herr Rector Fuchs tragt in diesem halben Jahre das Vornehmste von der Reformation:Geschichte vor.	8—9. Religions:Unterricht in 4 Classen. 4ta } in allen, wie Montags. 3ta } 2da } 1ma }	8—9. Religions:Unterricht. 4ta } in allen, wie Dienstags. 3ta } 2da } 1ma }	8—9. Religions:Unterricht. 4ta } in allen, wie Mittwochs. 3ta } 2da } 1ma }
9—10. Latinität in 5 Classen. 5ta } in allen, wie Montags. 4ta } 3ta } 2da } 1ma }	9—10. Latinität in 5 Classen. 5ta } in allen, wie Montags. 4ta } 3ta } 2da } 1ma }	9—10. Latinität in 5 Classen. 5ta } Wie Montags und Dienstags. 4ta } 3ta }	9—10. Latinität in 5 Classen. 5ta } in allen, wie Dienstag. 4ta } 3ta } 2da } 1ma }	9—10. Latinität in 5 Classen. 5ta } in allen, wie Mittwochs. 4ta } 3ta } 2da } 1ma }	9—10. Latinität in 5 Classen. 5ta } in allen, wie Mittwochs. 4ta } 3ta } 2da } 1ma }
10—11. Wissenschaftlicher Unterricht in 4 Classen. 4ta. Herr Wolf lehrt diejenigen Kalligraphie, welche am Montag von 2—3 in 4ta Geographie haben. 3ta. Herr Cantor Römhild unterrichtet in der deutschen Sprache, und leitet zu den mancherlei Aufsätzen im bürgerlichen Leben beym Gebrauch des Adelung'schen Auszugs. 2da. Herr Succ. Dietz lehrt über Sulzlers Enchelopädie. 1ma. Herr Subr. Barckow wie Montags.	10—11. Wissenschaftlicher Unterricht in 4 Classen. 4ta. Herr Wolf lehrt diejenigen Kalligraphie, welche am Montag von 2—3 in 4ta Geographie haben. 3ta. Herr Cantor Römhild unterrichtet in der deutschen Sprache, und leitet zu den mancherlei Aufsätzen im bürgerlichen Leben an beym Gebrauch des Adelung'schen Auszugs. 2da. Herr Succ. Dietz lehrt über Sulzlers Enchelopädie. 1ma. Herr Subr. Barckow wie Montags.	10—11. Wissenschaftlicher Unterricht in 4 Classen. 4ta. Herr Wolf lehrt diejenigen Kalligraphie, welche am Montag von 2—3 in 4ta Geographie haben. 3ta. Herr Cantor Römhild unterrichtet die Nichtstudirenden nach Büschings Haushaltungskunst. 2da. Herr Succ. Dietz lehrt über Sulzlers Enchelopädie. 1ma. Herr Subr. Barckow wie Montags.	10—11. Wissenschaftlicher Unterricht in 4 Classen. 4ta } in allen, wie Dienstags. 3ta } 2da } 1ma }	10—11. Wissenschaftlicher Unterricht. 4ta } in allen, wie Dienstags. 3ta } 2da } 1ma }	10—11. Wissenschaftlicher Unterricht. 4ta } in allen, wie Dienstags. 3ta } 2da } 1ma }
11—12. Ist Singe:Stunde mit denen, die Singen lernen wollen.	11—12. Singe:Stunde mit denen, die Singen lernen wollen.	11—12. Singe:Stunde, wie Montags, Dienstags und Donnerstags.	11—12. Singe:Stunde, wie Montags, Dienstags und Donnerstags.	11—12. werden die Schüler der 1sten und 2t. lateinl. Classe in Grundlegung der Eberhard'schen Theorie aller schönen Wissenschaften angeführt, welche poetische und prosaische Aufsätze zu machen, welche recensirt und declamirt werden.	11—12. werden die Schüler der 1sten und 2t. lateinl. Classe in Grundlegung der Eberhard'schen Theorie aller schönen Wissenschaften angeführt, welche poetische und prosaische Aufsätze zu machen, welche recensirt und declamirt werden.
Nachmittags.	Nachmittags.	Nachmittags.	Nachmittags.	Nachmittags.	Nachmittags.
2—3. Historischer Unterricht in 4 Classen. 4ta. Herr Cand. Benthin treibt das Allgemeinste von der Geographie mit den Anfängern nach Fabri Abriss. 3ta. Herr Cantor Römhild lehrt die Anfangs:Gründe der Geographie, welche am Montage von 2—3 Schreibstunde haben.	2—3. Historischer Unterricht in 4 Classen. 4ta. Herr Cand. Benthin treibt die Geschichte mit den Anfängern nach Niemeyers Tabellen. 3ta. Herr Cand. Volckmann wird eine Uebersicht der Geschichte vortragen, und besonders die ältere Geschichte der Monarchen lehren. 2da. Herr Cand. Volckmann lehret die classische Litteratur nach Eschenburg. 1ma. Herr Rector Fuchs tragt die Meckl. Geschichte vor.	2—3. Historischer Unterricht in 4 Classen. 4ta. Herr Cand. Benthin treibt die Geschichte mit den Anfängern nach Niemeyers Tabellen. 3ta. Herr Cand. Volckmann wird eine Uebersicht der Geschichte vortragen, und besonders die ältere Geschichte der Monarchen lehren. 2da. Herr Cand. Volckmann lehrt die allgemeine Welt-Geschichte. In beiden Classen wird Schrecks allgemeine Geschichte gebraucht. 1ma. Herr Succ. Dietz lehrt die Litterair-Geschichte.	2—3. Historischer Unterricht in 4 Classen. 4ta } in allen, wie Montags. 3ta } 2da } 1ma }	2—3. Historischer Unterricht. 4ta } in allen, wie Dienstags. 3ta } 2da } 1ma }	2—3. Historischer Unterricht. 4ta } in allen, wie Dienstags. 3ta } 2da } 1ma }
3—4. Griechischer Sprach:Unterricht in 3 Classen. 3ta. Herr Cantor Römhild unterrichtet die Anfänger im Lesen, Decliniren und Conjugiren. 2da. Herr Subr. Barckow liest Gedicks griech. Lesebuch. 1ma. Herr Rector Fuchs liest den Homer. Ann. Vor der Hand wird noch die hell. gr. Grammatik gebraucht.	3—4. Griechischer Sprach:Unterricht in 3 Classen. 3ta. Herr Cantor Römhild unterrichtet die Anfänger im Lesen, Decliniren und Conjugiren. 2da. Herr Subr. Barckow liest Gedicks griech. Lesebuch. 1ma. Herr Rector Fuchs liest den Homer. Ann. Vor der Hand wird noch die hell. gr. Grammatik gebraucht.	3—4. Griechischer Sprach:Unterricht. 3ta. Wie Montags. 2da. Herr Subr. Barckow liest das griechische Neue Testament. 1ma. Herr Conr. Hollmann liest Xenoph. Cyrop. von Thieme.	3—4. Griechischer Sprach:Unterricht. 3ta. Wie Montags. 2da. Herr Subr. Barckow liest das griechische Neue Testament. 1ma. Herr Conr. Hollmann liest Xenoph. Cyrop. von Thieme.	3—4. Griechische Sprache in 2 Classen. 2da } so wie Mittwochs von 10—11. 1ma } Neben:Classe.	3—4. Griechische Sprache in 2 Classen. 2da } so wie Mittwochs von 10—11. 1ma } Neben:Classe.
Neben:Classen.	Neben:Classen.	Neben:Classen.	Neben:Classen.	Neben:Classen.	Neben:Classen.
3—4—5. Französischer Sprach:Unterricht in 2 Classen. 2da. Herr Succ. Dietz unterrichtet die Anfänger. 1ma. Herr Subr. Barckow liest mit den Gehörten die amusemens philolog. Es wird des Curas Grammaire gebraucht.	3—4—5. Französischer Sprach:Unterricht in 2 Classen. 2da } in allen, wie Montags. 1ma } Neben:Classen. 2te } in allen, wie Montags. 1ste }	3—4—5. Französische Sprache in 2 Classen. 2da } in allen, wie Montags und Dienstags. 1ma }	3—4—5. Französische Sprache in 2 Classen. 2da } in allen, wie Montags und Dienstags. 1ma }	4—5. Französische Sprache. 2da } in allen, wie Dienstags. 1ma }	4—5. Französische Sprache. 2da } in allen, wie Dienstags. 1ma }
Neben:Classen.	Neben:Classen.	Neben:Classen.	Neben:Classen.	Neben:Classen.	Neben:Classen.

Da dieser Lections-Plan zum Druck befördert werden muß, der Herr Rector Fuchs aber bey uns noch nicht eingetroffen ist, sondern erst in den nächsten Tagen erwartet wird; so sind die in seinen Religions-Stunden zum Grunde zu legenden Lehrbücher noch nicht angeführt worden, weil es billig ist, darüber seine eigenen Wünsche noch näher zu erfahren. Für einige andere Lectiones werden die Herren Lehrer den Mangel solcher Lehrbücher, die für unsern Plan passen, durch eigene kurze Aussüsse zu erzeigen suchen, bis man dafür zweckmäßige Bücher bekommen kann.





als auf den Staat seyn. Er wird einer zügellosen
heit, woraus Spaltungen, Sectirerey, Verfol-
gungen entstehen, mit sanftmuthigem Ernst
hun. Er weis es, daß die Religion, die Christus
dem Staate gute Bürger, arbeitsame, aufrichtige,
ehrliche und rechtschaffene Unterthanen verschaffet.
es, daß die so theuer erworbene Bekennnißbücher
eine Schutzwehr unsrer Ruhe und Sicherheit
onsübungen sind. Er wird daher diese gegen alle
nigen in seinen Schutz nehmen. Dem Höchsten
! daß wir noch in so manchem Minister, von dessen
Weisheit und Klugheit die Wohlfahrt ganzer
abhänget, einen Freund Christi, der seiner Reli-
gion, hochzuschätzen, das Glück und die Freude

dieser Betrachtung giebt mir die milde Stiftung,
lthätige Gesinnung Sr. Excellenz des Hochwohl-
en Herrn, Herrn Christian Ulrich von Re-
genz gegen unsern Musentempel Gele-
Nach diesem Institut, welches dem Herrn Gehei-
d zum unvergesslichen Ruhm gereichen wird, soll das
der Reformation des großen Luthers am 31sten
durch eine deutsche Rede, welche der Feuer dieses
mäß ist, vor den öffentlichen Lehrstunden dem Hoch-
Preise jährlich erneuert, und unter fleißige und ge-
schüler Bücher ausgetheilet werden. Keine Zeit
wohl mehr die Erneuerung dieser Wohlthaten, wel-
seiner Kirche erwiesen, als eben die gegenwärtige,
e von so vielen verkannt werden. Der Herr Ge-
th hatte im vorigen Jahre sein funfzigjähriges Amts-
auf einem seiner Rittergüter gefeiert, und war
n von dem Allerhöchsten mit vieler Munterkeit des
und Leibes gesegneten hohen Alter von einer zahl-
reichen

B 3

the scale towards document

Patch Reference numbers on UTT

Image Engineering Scan Reference Chart TE63 Serial No. 0311